



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

139 (24.3.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140834)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 2.49 pro Quartal.
Einzelnummer 6 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseratenannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 139.

Donnerstag, 24. März 1910.

(Abendblatt.)

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag Vormittag.

Die politische Verrohung in Ungarn.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

tz. Wien, 22. März.

In dem übermäßig prunkhaften Sitzungssaal des ungarischen Parlaments ist gestern Blut geflossen. Lote und Schwererlegte gab es zwar nicht, aber der Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary und der Ackerbauminister Graf Szerezy trugen Verwundungen davon und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die wackeren Gesellen, die sich um den verbohrt und starrsinnigen Herrn v. Juszticharten und die sich nun eintenden wollen, daß sie von einer jäh aufwandelnden Leidenschaftlichkeit erfaßt wurden, haben die traurige Szene weit überboten, die sich am 13. Dezember 1904 in demselben Saale abgepielt hat. Vor 6 Jahren konnte man jedoch wenigstens einen einleuchtenden Beweggrund für den Verweisungsakt ins Treffen führen; man suchte eine willkürliche Verschärfung der Geschäftsordnung zu nichte zu machen und gab sich damit zufrieden, den Unmut an empfindungslosen Holzgegenständen auszulassen. Gestern aber wurden die Minister mit Butirgeschossen wie Wäcker, Geste, Tintenflöser usw. angegriffen; auch brach der Sturm los als Graf Khuen-Hedervary in ruhiger und sachlicher Weise und von der Opposition kaum verstanden, eine Verteidigungsrede hielt. In den Klatschtafeln in Budapest findet man heute in einem Aufsatze an die Bevölkerung den geistigen Urheber der widerlichen Ereignisse mit dem Namen genannt. Der faßlich bekannte Herr Geza Polonyi, für den die Politik nur ein Umweg zu Geschäften ist und der es dennoch magt, den Mund voll zu nehmen, hat die jungen Herren der Unabhängigkeitspartei durch leidenschaftliche Zwischenrufe aufgeheitert. Kaiser Franz Josef ließ seinen verumwundenen Ratgebern gleich nachdem er von den Vorfällen benachrichtigt worden war, seine Entrüstung über das „Attentat“ und sein Mitgefühl ausdrücken. Dem Monarchen dürfte es in diesem Augenblicke noch nicht bekannt gewesen sein, daß sein einziger, allerdings bald davon gejagter Justizminister, die Hand im Spiele hatte.

Das ungarische Abgeordnetenhaus ist gestern nur zusammengetreten, um die Vorschläge entgegenzunehmen, das es aufgelöst sei. Heute verlas Erzherzog Josef in der Hofburg die ebenso kurze als nichtslagende Thronrede und damit schloß sich der Grabdeckel über dem unruhigsten Parlament, das Ungarn seit den sechziger Jahren gehabt hat. Nicht ganz vier Jahre haben die Abgeordneten ihre Mandate ausgeübt. Gleich nachdem die Koalitionsregierung Wiedereingelassen war, wurden neue Wahlen durchgeführt, die dem Ministerium eine ungeheure Mehrheit brachten. 9/10 der Abgeordneten standen im Lager der Koalition. Mit einer solchen Majorität hätte sich Großes und Segensvolles schaffen lassen, wenn es die Abgeordneten nicht vorgezogen haben würden, sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen und die Zeit in unverantwortlicher Weise zu vergeuden. In diesem ver-

dammenwertigen und scheinbar unsinnigen Vorgehen lag allerdings Methode, denn die Abgeordneten brachten es durch ihr Nichtstun dahin, daß die gefürchtete Wahlreform nicht einmal zur Verhandlung kam. Als das Abgeordnetenhaus neu gewählt war, gab es eigentlich bloß drei große Parteien und die kleine Gruppe der Nationalitätenvertreter. Wie ganz anders war jedoch das Bild, das der Reichstag in der letzten Zeit bot. Die Parteien zeigten sich in voller Auflösung, sie waren innerlich zerrissen und zerfallen. Auch die Bevölkerung hat ihre Stellung zum Parlamente gründlich geändert. Die Koalition wurde vor 4 Jahren mit überschwenglichem Jubel empfangen, während man zuletzt von ihr nichts mehr wissen wollte. Zuversicht in Ekel umgewandelt zu haben; das war die Hauptleistung des letzten, nun glücklicherweise schon erledigten Parlaments.

In der magyarischen Wählerschaft herrscht infolge der Enttäuschungen eine fühlbare politische Müdigkeit und eine Abneigung gegen die unfruchtbaren Streitigkeiten, die in der vernunftlosen Hege gegen Oesterreich ihren Höhepunkt oder eigentlich Tiefpunkt finden. Dadurch hat die Regierung Khuen-Hedervary ein verhältnismäßig leichtes Spiel. Vom angekündigten „nationalen Widerstand“ ist nichts zu merken. Die Komitate nehmen die neuen Oberbeamten (Obergespänner), die ihnen von der Regierung gesendet werden, ohne die stürmischen Gegendemonstrationen auf, die vor 5-6 Jahren gang und gäbe waren und die „Partei der nationalen Arbeit“, die von den beiden Grafen Khuen-Hedervary und Tisza gegründet wurde, findet vielen Anklang. Aus diesen Zeichen kann man beruhigt den Schluß ziehen, daß die Magyaren des Bruderkampfes zwischen Oesterreich und Ungarn überdrüssig sind und daß sie jät einer Politik der scheinenden Worte, eine Politik der nüchternen Taten ersehnen. Die nicht ganz einhundert Abgeordneten, die sich bisher von Herrn von Juszticharten in der Hoffnung leiten ließen, daß er sie mit seinem chauvinistischen Radikalismus zum Siege führen werde, sehen jetzt natürlich sehr bange in die Zukunft. Ein großer Teil der ungarischen Politik hat neben der Volksbeglückung keinen andern bürgerlichen Erwerb; geht das Mandat verloren, dann ist die Existenz ruiniert. Die Abgeordneten der Juszticharten-Partei haben bei ihren Rundreisen durch das Land die Erfahrung gemacht, daß ihnen die heuchlerischen Anklagen gegen die Regierung nicht gegolten werden, die einstens so entzückten Zuhörer hatten das Gefühl, daß die leidenschaftliche Erregung nicht echt, sondern künstlich aufgewulvert war. Da mochte es den Justizministern ratham erscheinen, in der letzten Sitzung des Parlaments noch recht drastisch zu zeigen, daß man die Regierung Khuen-Hedervary, die — freilich nothgedrungen — im „Verzustande“ fortarbeitet, als Schädigerin des Staates betrachte und die „Verfassung“ — das Vorrecht einer kleinen Gruppe — bedroht sehe. Der alte Ränkefchmied Geza Polonyi ist kein Dummkopf. Er wußte, was die ehrenwerten Anhänger des Herrn von Juszticharten und da war es ihm nicht schwer, den wohlmeinendsten Leidenshaftigkeitskurs so zu heinrichen, daß er sich direkt gegen die Minister richtete. Seitdem Polonyi aus dem ungarischen Justizministerium hinausgejagt wurde, kann er eben die Ministerherrlichkeit der andern noch viel weniger betragen wie früher.

In dem Wahlkampfe, der schon vor Wochen eingeleitet hat, werden sich die zwei Minister mit den verbundenen Köpfen ganz gut ausnehmen. Man wird wenigstens recht augenfällig sehen, welcher Geist im alten Parlamente zu Hause war. Allerdings muß man sehr befürchten, daß das gefürchte Bombardement nur ein kleines Vorpiel sein wird. Ungarn ist das klassische Land der blutigen Wahlen und das gibt zu denken. . . . Aber alle Ereignisse der letzten Zeit bekräftigen doch nur aufs Neue, daß in den Ländern der Stephanskronen nicht mehr so wie bisher weitergewirtschaftet werden kann. Ein modernes Wohlrecht muß ein modernes Parlament schaffen und das Land von dem mittelalterlichen Romitalsgeist befreien. Graf Khuen-Hedervary läßt zwar immer mehr erkennen, daß er nicht der Mann ist, das morische Parlament zu zertrümmern und eine vernünftige Volksvertretung an dessen Stelle zu setzen und Graf Tisza lehrt seine Abneigung gegen das allgemeine, gleiche Stimmrecht immer mehr heraus. Die Notwendigkeit ist jedoch stark genug, um schließlich auch die Kleinmütigkeit oder Borniertheit einzelner zu überwinden.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24. März 1910.

Wahlreform-Plaudereien.

(u.l.c.) Es ist jetzt in den Osterferien manch ein Abgeordneter damit beschäftigt, seinen Wählern über die bisherige Tätigkeit der Parlamente, der eigenen Partei und auch über die der eigenen Person Bericht zu erstatten. Die meisten tun das mit derjenigen Vorsicht, die das politische Geschäft nur einmal erheischt. Einige hochadlige oder auch nur einfach adlige Mitglieder der schwarz-blauen Mehrheit scheinen aber das besondere Bedürfnis gefühlt zu haben, im extra offeneren Plauderton zu ihren Wählern herabzusteigen, und da ist einiges zutage gekommen, was doch verdient, festgehalten zu werden. Wie der Herzog von Arenberg sein Mitsitzen an den „jungliberalen“ Nationalliberalen gefühlt hat, wollen wir dabei mit freundlichem Mitleid beiseite lassen — das war wohl alles nur noch Diktat und Schema verfaßt —, aber mit dem ebenfalls parlamentarisch junger Herrn v. Gejser müssen wir uns doch etwas beschäftigen. Denn er hat, um seinen Wählern eine kleine Freude zu machen, auch von seiner persönlichen Teilnahme an den vertranlichen Verhandlungen der Konjunkturalen mit den anderen Parteien erzählt. Dabei soll er behauptet haben, daß die Nationalliberalen mit immer neuen Forderungen gekommen seien, bis er nicht mehr habe mitmachen können. Das wäre schon an sich eine arge Entstellung der Tatsachen, da ja die Nationalliberalen ihre Forderungen von Anfang an in der Kommission festgelegt hatten und von ihren ersten Anträgen nur in unwesentlichen Punkten, keinesfalls aber unter Verschärfung ihrer Bedingungen, abgewichen sind. Abgesehen davon muß es aber Verwunderung erregen, daß ein Abgeordneter überhaupt aus vertraulich geführten Verhandlungen allerlei „anzuplaudern“ sich für berechtigt hält. Wenn das nun noch in ganz ungehöriger, schroff beleidigender Form geschieht, wie sie nach den Zeitungs-

Senilleton.

Crucifixus.

Von Ernst Klein.

Warum ist er nicht in Galiläa geblieben? Die Berge Galiläas stunden um ihn wie ein schützender Wall. Solange er im Schatten dieser Berge blieb, galt er als ungefährlich. Denn in Jerusalem kümmerte man sich nicht um die Bergbauern, die durch Sand und Geröll ihren Flügeln zogen um die armeneligen Fischerbörsen am See Genesareth. Wachte immerhin ein Prophet diese Fischerbörsen ein wenig in Aufregung bringen. Wachten sie ihm ihre Kinder bringen — was ging das im letzten Grund Jerusalem an? Die hohen Würdenträger? Die sehr weisen Theologen? Die hatten Wichtigeres zu tun. Sie hatten mit römischen Purpurträgern zu verhandeln. Sie lernten römische Geschichte. Sie gingen bei den Diplomaten in die Schule. Ein Mann, der bei Pontius Pilatus zu Mittag gewesen, fragt nicht nach einem galiläischen Proletarier, nach einem Schwärmer, der mit jodif Ansehensbegehren „das Reich Gottes aufrichten“ will.

Ein paarmal hätte die Jugend gedrängt: „Rabbi, laß uns auf eine Woche nach Kapernaum reisen. Wir möchten den Propheten sehen.“ Der Rabbi hatte mit einem Lächeln geantwortet und weiter gelesen, als ob die Bitte gar nicht gewesen wäre. Dann kamen sie wieder. Und da war er zornig geworden: „Geh, wenn Euch an dem Geschwätz eines Nazareners mehr liegt, als an der Weisheit Jerusalems.“ Neben das Büchlein waren sie erschrocken. Aber es trieb sie die Reugier. Es trieb sie nach etwas: eine Sehnsucht, in den ideo Stunden geboren, die sie zu den Füßen ihres Rabbi verlebten. Die alte Sehnsucht der Jugend nach dem Lebendigen. Es lag etwas wie ein Erinnerung in ihnen, ein Erinnerung an vergangene große Tage, an Offenbarungen, die

wie gewaltige Wetter über Israel, über Jerusalem heraufgekommen waren — die Erinnerung an etwas, das mehr gewesen denn Weisheit. Sie waren nach Galiläa gereist. Und sie hatten Kunde von Nazareth und Kapernaum nach Jerusalem gebracht. Kunde von dem Propheten, dessen Name wie ein wunderbares Licht über Galiläas Bergen glänzte.

Aber Jerusalem war ruhig geblieben. Nicht von Galiläa? Lebt es flackernd, bis ein Windstoß es auslöst. Es ist nicht sein, wenn gebildete Jugend sich von dem Wort eines jeden Schwärmers wie von einem Feuer anzünden läßt.

Der Prophet aber war nach Jerusalem gekommen. Und nun nahm man ihn ernst. Das war nicht mehr Ruidität oder Ratterei. Das war Wille zur Macht. Er wollte Jerusalem gewinnen, wie er mit wenig Mühe Galiläa gewonnen hatte. Nun sahen und hörten ihn auch die Rabbinen und die Hohenpriester, die Hüter alter Weisheiten und großer geschichtlicher Erinnerungen, die Grobächter der Vergangenheit. Und wider sie schwebte er Worte wie Blitze. Er warf mit Steinen nach ihnen. Das war Aufruhr. Darin lag Methode. Der Mann wollte etwas. Er wollte Jerusalem gewinnen. Darum mußte er sterben.

Nun hing er dort oben. Rechtmäßig verurteilt und gerichtet. Und alles wäre gut gewesen, hätte nur Pontius Pilatus die lächerliche ärgerliche Schrift nicht aus Kreuz gehetzt: „Der Juden König“. Der Römer trieb seinen Spott mit dem stolzen Israel: „Mit seinen gläubigsten Hoffnungen. Der glanze Römer: sie taten sich etwas zugute daraus, ihn überlistet zu haben. Sie wußten: er hat uns nachgegeben wider seine eigene Ueberzeugung. Und nun höhet er sie. Und sie dürfen nichts darüber sagen. Sie dürfen das Blatt nicht vom Kreuz reißten, das ärgerliche Blatt mit dem törichtem Witz des trivolen Römers.“

Er hing am Kreuz. Schließlich war das die Hauptfache. Wenn die Osterfeste die heilige Stadt grühen wird, am kommenden Morgen, wird der Gehängte und mit ihm die Schrift verschwunden sein. Dann war diese ärgerliche Epitaph, die ihnen fest

die Festtage vergrößert hätte, erledigt; ausgelöscht, vergessen. Man muß froh sein, wenn solche Geschichten möglichst rasch aus der Welt geschloßt werden. Man kann ja nicht wissen, was daraus hätte werden können, wenn man diese Nazarenen weniger brutal angefoßt hätte, wenn Pilatus sich weniger willfährig gezeigt hätte. Wäre der Prophet in Galiläa geblieben! In Jerusalem hat er sterben müssen. In dem wahrhaftigen Gedanken, Jerusalem zu gewinnen. Dieser alte Wahnsinn der Propheten. Ob ihn das am Kreuz quälte? Ob es ihn bis in das letzte Röcheln verfolgte: Galiläa. Das Jauchzen der Menge? Der Bergbauern und Fischer? Wie ihre Augen einen Glanz gehabt! Wie sie gerufen hätten: sei Du unser König! Und nun hing er einsam, ein verräterischer Verfallener! Zertraten die Scherben lagen rings um ihn der seine Hoffnungen. Galiläa! Ob nicht etwas wie eine Sehnsucht nach den stillen Bergen Galiläas, nach dem Frieden seiner Täler, nach den Hüften der Armut, des Hungers, daraus ihm die Hoffnung eines Volkes entgegengetreten war, im Sterben über ihn kam? Eine Sehnsucht nach den Bergen Galiläas. Er war dort auch ein Einsamer gewesen. Aber er hatte einen Glauben gehabt, eine Hoffnung getragen, einen Traum geträumt. Er hatte dort Augen gesehen, die wie die Augen der Jugend waren, die die Morgenföhne grüßt. Es war in Galiläa die Hoffnung von Tausenden geworden, von Menschen, die außer ihm keine Hoffnung hatten. Galiläa, Galiläa! Jugendglanz! Land, das seine Träume erlebt, das jene Hoffnung gesehen.

In Jerusalem mußte er sterben. Der helle, lachende Morgen sank in die Nacht. Der Tod kam von Tal Ribron herauf. Vom Kreuz her sah er ihn kommen. Der Tod würde alle hellen, lichten, großen, alle seine Träume würde er zudecken. Sein Auge suchte nach den Zwölfen, die mit ihm nach Jerusalem gekommen. Einer, Judas . . . vorbei, vorbei! Der andere Petrus . . . Seine Genossen . . . Ob er mit der Gewißheit starb, daß sie wiederkehrten nach Jerusalem, die Männer, in deren Seele seine Seele brannte, sein Feuer, seine Hoffnungen, sein Glauben? Daß sie wiederkehrten, und daß dann die weite Welt dieses Feuers, die

berichten der Herr von Gescher beliebt hat, dann wird es anderen Parteien allerdings unmöglich werden, mit den Konserbativen sich in irgendwelche Verhandlungen außerhalb des Plenums und der Kommission einzulassen.

Im übrigen können den Rationalliberalen aber die gegen sie gerichteten „Offenherzigkeiten“ des Herrn von Gescher ziemlich gleichgültig sein. Seine eigenen Freunde bei den Konserbativen und dem Zentrum haben jedenfalls viel mehr Grund, ihm zu bedenken, daß es im höchsten Maße — Silber war, was er geredet hat. Vom Zentrum wurde erzählt, daß es selbst den Vorschlag gemacht habe, die indirekte Wahl beizubehalten. Von den Konserbativen, wie „außerordentlich viel“ ihnen an den Wahlmännern gelegen sei und in welcher „sehr schlimmen Lage“ sie sich befinden hätten, da das Zentrum den Anträgen der Rationalliberalen widersprach und mit einer Ablehnung des Gesetzes drohte. Das sind in der Tat Konserbationen, sehr brauchbar — für die Gegner des schwarz-blauen Blocks. Denn dieses sehr intime Verhältnis zwischen Konserbativen und Zentrum zu leugnen und die Abhängigkeit der Rechten von den Liberalen abzuleiten, das wird man doch beim besten Willen nicht mehr möglich sein.

Großadmiral von Höfer über die Ziele des Flottenvereins.

In der Mittwoch-Sitzung der Ortsgruppe Köln des Deutschen Flottenvereins verbreitete sich Großadmiral von Höfer über die deutsche Seeflotte und sagte dabei u. a.: „Doch wir mit dem Flottengeheiß den richtigen Weg eingeschlagen haben, erkennt man auch in Frankreich, wo man etwas ähnliches plant, während England an dem Zweimächtebündnis festhält, wonach die englische Flotte so stark sein soll wie die zwei nächststarken Flotten anderer Mächte, nämlich zehn Prozent. Der Deutsche Flottenverein bemüht sich in den Grenzen des Flottengeheißes zu halten, wie das in dem vor zwei Jahren veröffentlichten Programm zum Ausdruck gekommen ist.“

Auf dieses Programm ging der Großadmiral näher ein mit Hinblick auf einen Artikel der „Neuen Freien Presse“, der von einer Agitation über den Rahmen des Flottengeheißes hinaus abtrat. Der Flottenverein habe, solange er den Vorbehalt führe, stets mit offenen Karten gespielt. Trotz des Drängens von mancher Seite habe der Verein in guter Arbeit sein Programm niedergelegt und dieses Programm sei von allen Landesverbänden angenommen worden. Es beruhe darauf, daß der Flottenverein das Flottengeheiß in allen seinen Teilen durchgeführt wissen will bis zum Jahre 1917. In stiller Aufklärung und Werbetätigkeit sei der Verein bemüht, das gesteckte Ziel zu erreichen und den Einwendungen der Gegner des Geheißes zu begegnen, deren Zahl vielleicht größer sei, als man annehme. Weiter ging der Redner auf die im Geheiß festgelegte Bauartigkeit, auf die Reserveformationen und die Organisation der Flotte ein, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Hochseeflotte bald das 17. Schiff erhalten möge.

Angeblidige Amtsmüdigkeit des Ministers v. Molthe.

Die „Köln. Volkszeit.“ weiß zu berichten: „In parlamentarischen Kreisen erhebt sich das Gerücht, daß Minister v. Molthe amüdig sei und sich nach einem Oberpräsidenten zurückziehe.“

Das liberale Blatt findet den Wunsch begreiflich, weil der Minister im preussischen Landtage einer besonders scharfen Kritik ausgesetzt gewesen ist. Es wird an die Erörterungen über die Germania-Broschüre und an des Ministers Verhalten während der Verhandlungen über die Wahlrechtsreform erinnert. Das rheinische Blatt ist zwar so lebenswürdig anzuhören, daß der Unterstaatssekretär Holz, der die Geschäfte der national-liberalen Partei führe, der eigentlich Schuldige sei, aber das entlaste den Minister nicht von der Verantwortung. Merkwürdigerweise hat die „Dtsch. Tagesztg.“, die sonst das Gros wachen hört, noch nichts davon vernommen, daß der Minister des Innern sich mit Rücktrittsgedanken trage. Ein gewisses Fehlgreifen in der Horn glaubt das agrarische Blatt, die Anklage des ultramontanen Blattes mildern, allerdings dem Minister nachzulegen zu müssen. Schließlich schwingt es sich zu einem höflichen Bedauern:

„Wer Hoffnung voll würde? Griechenland und Rom? Und das Abendland, das noch nicht geboren war? Crucifixus: Der Mann mit der Seele, die ein Feuer war. Das sie erstickt glauben, geschieht, als sie ihn freuzigten. . . . Das sie aber nicht löschten. Und wenn sie alle Wälder der Welt auf dies Feuer gegossen, wenn sie alle Hände voll Weisheit gegen diese lodernen Flammen geschleudert hätten. Crucifixus! Die Welt steht voller Kreuze, daran die Wahrheit hängt. Und wenn jenseit Kreuze wären, als Menschen auf Erden wohnen: es ist kein Tod mächtig genug, daß in seinen Armen die Wahrheit sterben könnte. Das Hoffen, das Glauben, die Sehnsucht. . . .“

Buntes Feuilleton.

— Was Bearys Regier erzählt. Es fährt sich nun bald der Tag, an dem Beary den Nordpol erreicht haben will. Der Regier Matthew Henson, sein Assistent, der ihn seit dem Jahre 1887 stets auf seinen Nordpolfahrten begleitet hat, und von dem der südnorische viel Nützliches sagt, veröffentlicht nun nach dem „B. T.“ in dem letzten Heft von „The Worlds Work“ einen Bericht über die jüngste Nordpolfahrt, zu dem Beary in seinen Schilderungen noch nicht gekommen ist. „Am 27. Grad 48 Min. nördlicher Breite brachen wir von unserem letzten Mastort auf, Kapitän Bartlett blieb mit seinen Leuten zurück. Bei 45 Grad Celsius unter dem Gefrierpunkt sind auch die Gefühle beim Gefrierpunkt nahe, und der Abschied war daher nicht sonderlich während. Kapitän Bartlett sagte nur, daß er „verflucht froh“ wäre, wenn die fünf Tage darüber wären. Es gab ein Abschieds-diner, bei dem ein etwas schäblicher Dunch, a la Hammett beige-rüchelt, den Vreden repräsentierte und mit Schiffsweibsch und Tee prächtig schmiedete.“

Darauf zogen die sechs, Beary, der Regier und vier Eskimos, nordwärts. Es war am 1. April 1909; 132 Meilen waren noch zurückzulegen. Einen von den fünf Schlitten, die je von acht Dunden gezogen wurden, führte Henson. Die niedrigste Temperatur war etwa 50 Grad Celsius. Trotz der ausgezeichneten Kleidung kam es zuweilen vor, daß einem der Nordpolfahrer die Hände froren. In diesem Falle diente Henson als „Lebendiger Ofen“, das heißt, er ließ den Reiserfahrer die nackten, kalten Hände an seinen heißen Hosen legen, bis sie wieder warm waren.

auf — für den Fall, daß der Minister doch zurücktreten solle —, da seine Amtsführung, abgesehen von den bereits erwähnten Fällen zu grundsätzlichen und wesentlichen Ausfällen keinen Anlaß gab.“ Die „Magdeburger.“ schreibt, sie könne sich der „Deutschen Tagesztg.“ in einer Beziehung anschließen, nämlich in der Feststellung, daß auch ihr nicht zu Ohren gekommen sei, der Minister beabsichtige, jetzt zurückzutreten. Es widerspräche wohl an preussischen Beamtenüberlieferungen, wenn der Minister ginge, so lange noch nicht einmal die Wahlrechtsvorlage erliegt ist.

Deutsches Reich.

— Zur Reichsversicherungsordnung. Zwecks Stellungnahme der vereinigten Berufsvereine aus Gewerbe, Handel und Industrie zu dem neuen Entwurf der Reichsversicherungsordnung ist vom Hansabunde für den 15. April eine Konferenz von Vertretern der Industrie, des Handels, des Mittelstandes und der Angestellten einberufen worden.

— Ultramontanes Schulideal. Das belgische „Journal des Instituteurs“ teilt in Nr. 48 die bestrebliche Tatsache mit, daß in Flandern (genau wie in Portugal) Orte mit 70 Prozent Analphabeten vorkommen. Nach den Gründen dieser Erscheinung braucht man nicht lange zu suchen, wenn man Nr. 49 (vom 3. 2. 10) desselben Blattes zur Hand nimmt, das folgenden Stundenplan bringt: Montag, den 3. Januar 1910, vormittag 8, 6 und 7. Schulfahrt. 1. Morgengebet, Gebete, gute Meinung, drei Gesetzen Rosenkranz, Evangelium. 2. Rechnen. 3. Drei Gesetzen Rosenkranz. 4. Pause. 5. Zwei Gesetzen Rosenkranz. 6. Geographie. 7. Vitae zur H. Jungfrau. 8. Zwei Gesetzen Rosenkranz. Schluß: 11 Uhr 30 Min. — So sieht der Unterricht aus in den freien belgischen Schulen d. h. dort, wo der Ultramontanismus unbenutzt durch die Vorschriften des Staates so recht angeordnet werden kann. Und dabei handelt es sich im vorliegenden Falle, wie das „Journal“ ausdrücklich bemerkt, nicht um eine unbedeutende Dorfschule, sondern um die Schule einer Provinzialhauptstadt. Um die dort eingeschulten Lehrbücher zu charakterisieren, genügt wohl ein Satz aus dem Lehrbuch für Gesundheitslehre des Papstes Sengers, in dem es auf Seite 180 heißt: „Die Gläubigen, die von einem wütenden Hunde gebissen gehen nach St. Hubert. Wenn sie genau alle gegebenen Vorschriften befolgen, werden sie durch ein fortdauerndes Wunder immer und unsterblich geheilt.“

Badische Politik.

□ Schweligen, 24. März. Gestern abend fand eine gemeinsame Versammlung der freisinnig-demokratischen und der national-sozialen Partei statt, welche über die Verschmelzung der beiden Parteien zu beraten hatte. Gemeinderat Höfner eröffnete und leitete die Versammlung. Reallehrer Morlok sprach dann über den Zweck und die Ziele der neuen Volkspartei. Fabrikant Duffel warf einen Rückblick auf den bisherigen freisinnig-demokratischen Verein, ebenso Bahnarbeiter Weiser auf den hiesigen national-sozialen Verein. Hieraus wurden beide Vereine verschmolzen zu einer „fortschrittlichen Volkspartei“. Die Vorstandswahlen ergaben folgendes Resultat: 1. Vorstand: Fabrikant Karl Duffel (seither freisinnig), 2. Vorstand: Gemeinderat Höfner (seither demokratisch), 3. Vorstand: Karl Weiser (seither national-sozial); zu Schriftführern wurden Reallehrer Morlok und Hauptlehrer Bürck, als Kassier Schneider Jakob Matter gewählt. Beiräte zählt der neue Verein zehn; Reallehrer Morlok, Fabrikant Kimmig, Kaufmann Chr. Wagner, Buchbinder Max Richter, sowie die Mitglieder Lebr. Sandritter, Leopold Springer, Breitenbächer, Sticks und Höfner jun. Ferner wurde bekannt gegeben, daß am Himmelfahrtstag in Schweligen ein Unterländer Frühlings-Falkfest stattfindet, zu dem sämtliche Abgeordneten der Volkspartei bereits ihre Erzhieren angelegt haben. Zum demnächst stattfindenden Parteitag in Karlsruhe wurden einige Vertreter offiziell ernannt.

Unter der Zentrumshegemonie.

* Konstanz, 23. März. An verschiedene hiesige Besitzer von Hotels und Wirtschaften ist folgender „Beschluss“ ergangen:

„Der katholische Männerverein, dessen Mitgliederzahl über 400 beträgt, beehrt sich, Ihnen höflich folgendes mitzuteilen: Wiederholt wurde von Mitgliedern unseres Vereins, wie auch von auswärtigen Gefinnungsgenossen Beschwerde darüber geführt, daß in manchen hiesigen Wirtschaften hinsichtlich der Auflegung von Zel-

ten stand jeden Morgen um sechs Uhr auf, frühstückte und nahm die zweite Mahlzeit erst nach einem ununterbrochenen Marsch von acht bis zehn Stunden ein; dann wanderte man weiter, so daß man vierzehn bis fünfzehn Stunden täglich unterwegs war. Fünf Tage marschierte man so, ohne daß etwas besonders Bemerkenswertes geschah. Die sechs Männer waren die einzigen Lebenden in der Eiswüste.“

Am 6. April wurde das Eis gleichmäßiger, aber der Tag war so neblig, daß man die Sonne nicht sah. Deswegen dachte meine Party, als man abend die „Jaloo“ aufbrachte (Eskimohütten aus Reis, daß der Pol erreicht sei).

„Die Polarreise zeigte sich am Morgen des 7. April in strahlender Klarheit, als wir aus unseren Igloos hervorkrohen.“ fährt der Erzähler fort. „In allen Gesichtern malte sich Erwartung, aber wir wußten, daß die Beobachtungen erst mittags angestellt werden konnten. Die Eskimos und ich reparierten die Schlitten und gegen mittag begann Party seine Beobachtungen. Er machte sie an drei verschiedenen Stellen, und während er so-bann seine Berechnungen vornahm, schickte er uns nach verschiedenen Richtungen aus, um nach Land zu spähen. Wir hatten die Entfernung richtig geschätzt, denn wir konnten die Flogge unmittelbar hinter unsern Igloos aufspüren. Diese Zeit war aber keineswegs von einem Freudenandauch begleitet. Party sagte ganz einfach auf Englisch: „Wir wollen das Sternennadler am Pol aufspüren, und so wurde das Sternennadler gefest. Darauf stieß ich in der Sprache der Eskimos drei Hurrarufe aus, in die alle einstimmen. Die Eskimos sprangen fröhlich umher und riefen: „Ting neish tima ketisher“, das heißt: „Gudlich, find wir da!“ Wenn sich die Eskimos nur nicht getäuscht haben!“

— Englands Drednought der Rüste. Aus London wird berichtet: Mit wäselosem Eifer wird in den großen Werftstätten von Barrow-in-Furness an der Festlegung des gewaltigen Luftkreuzers gearbeitet, mit dem England die Führung in der Luftschiffahrt an sich reißen will. Denn das neue Luftschiff der britischen Marine soll das größte, schnellste und mächtigste Luftschiff der Welt werden. Das Gerüst des riesigen langgestreckten Rumpfes ist aus einem neuen Metall hergestellt, das nur um wenig schwerer ist als Aluminium und doch eine viel größere Widerstandskraft besitzt. Der neue Luftkreuzer erhält eine Länge von 500 Fuß — der Juppelmaß misst nur 446 —; der Durchmesser des Ballonkörpers beträgt 50

tungen eine auffällige Einseitigkeit in der Weise herrsche, daß viele fast unter 6—10 größeren auswärtigen Zeitungen, die im Lokale auflagen, keine einzige auswärtige Zeitung zugeht. Da aber die Zentrumsblätter in dieser Stadt und im Saalekreis die stärkste Partei ist, so dürfen die Anhänger derselben erwarten, daß auch dem am Plage erscheinenden Zentrumsblatt unter den vielen auswärtigen Zeitungen einige auswärtige führende Zentrumsblätter in öffentlichen Lokalen den Lesern geboten werden. Das ist eine durchaus gerechte und patriotische Forderung und die Erfüllung derselben wird Ihnen geschäftlich nur nützen. In diesem Sinne wurde in heutiger Generalversammlung des kathol. Männervereins einstimmig folgende Resolution angenommen: Die Generalversammlung des kathol. Männervereins Konstantz erucht die Inhaber der Hotels, Restaurants und Wirtschaften höflich, unter den vielen auswärtigen Zeitungen wenigstens einige auswärtige führende Zentrumsblätter zu halten. Als solche seien empfohlen: Die Köln. Volkszeitung, der Bad. Beobachter (Karlsruhe), die Augsburger Postzeitung und die Germania (Berlin). Konstantz, den 15. März 1910.

Im Auftrag: Dr. Baur, Präsident des kath. Männervereins.

Also nicht, weil viele Zentrumsleute in den betr. Häusern verkehren, sondern weil das Zentrum die stärkste Partei ist, sollen die Hoteliers gehalten sein, ein auswärtiges Zentrumsblatt aufzulegen. Vor dem Zentrum auf die Straße! Das wird Ihnen geschäftlich nur nützen! Nur so weiter gemacht, dann wird noch mandem ein Licht gehen über die Dieblichkeit einer Zentrumshegemonie!

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Die revolutionsbegeisterte „Genosin“ Rosa Luxemburg ist gegenwärtig außerordentlich geschäftig. Schon wieder veröffentlicht sie einen Artikel in der „Dorimunder Arbeiter-Zeitung“, in dem es heißt:

„Konnte es früher scheinen, daß die Teilnahme an einer „revolutionären“ Bewegung die gewerkschaftlichen Organisationen gefährden könne, so wird jetzt klar, daß das freie ungehemmte Wachen der Reaktion sie am meisten gefährdet und daß nur in der Teilnahme an dem Kampf um Sturz dieser Reaktion ihre Lebensmöglichkeit liegt. So werden die Gewerkschaften durch die Tatsachen selbst in den revolutionären Kampf gedrängt; aus einfachem Selbsterhaltungstrieb müssen sie sich am politischen Klassenkampf beteiligen. So wird der revolutionäre proletarische Kampf gegen die Reaktion auf der ganzen Linie entbrennen. Der Kampf, den die Vergleiche im Ruhrgebiet vorbereiten, und die Tarifkämpfe, die in mehreren Gewerben bevorstehen, die anscheinend mit dem preuß. Wahlrechtskampf nichts zu tun haben, sind in Wirklichkeit aufs engste mit ihm verbunden. Und wenn erst die Gewerkschaften ihre mächtvollen Organisationen für des preussische Wahlrecht in die Bagatelle werfen, wird die Kraft des Proletariats durch diese geschlossene Einheit seiner beiden Organe für dasselbe Kampfsziel vergrößert werden.“

Die „Braunschweigische Landeszeitung“ veröffentlicht einen Artikel von Hugo Wöttger mit der Ueberschrift: Im halben Belagerungszustand. Wir erwähnen folgende Stellen:

Welcher Zustand herrscht jetzt in Braunschweig? Für die meisten politischen Dinge ist nicht für fünf Pfennige Interesse vorhanden, die eingeschriebenen Mitglieder der liberalen und sozialistischen Gruppen behandeln sich gegenseitig wie Feinde und werfen sich insofern Trotz fahndend an den Lippen des Zentrums oder der Sozialdemokratie. Die Berliner Schlußseite haben Sonntags seit Wochen schon keinen Urlaub mehr, die Offiziere dürfen nur unter allerhand Skandalen die Kasernen oder die Wohnung verlassen; mit der Stabilisierung des Reiches auf die Straße hat die Sozialdemokratie Sonntags an gewissen Tagesstunden und in bestimmten Gegenden den Verkehr völlig lahmgelegt. Die Tendenz dieser „Beziehung“ tritt klar zutage, der Textor soll für die nicht erfüllbare Forderung der Sozialdemokratie, jene Forderung der Uebertragung des Reichstagswahlrechts wirken. Entweder schließen sich bürgerliche Kreise an, dann hat man Willkäufer gewonnen, oder aber die Bürgerkreise wenden sich empört von dem Treiben und von den blutdürstigen Absichten ab, dann hat man die Arbeiter wieder isoliert und auf diesem Wege dem Klassenkampf neue Opfer dargebracht. In erster Linie kommt es der Sozialdemokratie immer und auch bei dieser Sache auf Bewegung an, und die hat ihr die preussische Regierung mit ihrer unzureichenden Gesetzesvorlage und mit ihrer passiven Haltung im weiteren Verlaufe der Angelegenheit in reichem Maße verschafft. Was von Anfang an hätte geschehen müssen, um der Sache der Ordnung und dieser Reformaktion ein breites Fundament zu gewinnen, darüber sind jetzt die Erörterungen nicht mehr am Plage. Deute kann nur noch die Frage interessieren, was jetzt noch zu retten ist und was geschehen

muß. Rade am Meere ist der große, 600 Fuß lange und 100 Fuß breite Schuppen errichtet, in dem jetzt die Arbeiter die „Wägel“ bauen, in der die einzelnen Teile des Drednought der Rüste zusammengesetzt werden sollen. Die Zusammenfügung soll so schnell wie möglich beginnen, alle einzelnen Teile sind bereits vollendet. Sorgsame Sicherheitsmaßregeln sind getroffen, um die Konstruktionsgeheimnisse zu wahren. Die ersten Versuchsfahrten werden über dem Meere stattfinden, wie ja auch der Endzug des Fahrzeuges der Rüstschiffverdienst über den Bogen sein soll. Der Standort des Luftkreuzers ist an der Nordküste vorgesehen. Nach seiner Vollendung soll das Luftschiff regelmäßig die Küstenlinie abkreuzen. Die ganze Konstruktion ist darauf berechnet, den härtesten Witterungsverhältnissen am Kanal trocken zu können. Die Arbeiten werden mit so großer Energie betrieben, daß die ersten Versuchsfahrten voraussichtlich bereits im Juni, spätestens im Juli, stattfinden können.

— Karfreitagsemmeln. In allen Backstübchen Albenglands herrscht jetzt eifrige Tätigkeit: Es gilt die Karfreitagsemmeln zu backen, die altfranzösische „Hot-Groß-Buns“, jenes langliche, mit einem Kreuz gekrönte Brot, das am Karfreitag überall in England gebacken wird. Wieviel Sitten und Bräuche sich auch im Laufe der Jahrhunderte und der Jahrhunderte allgemach gewandelt haben, die Karfreitagsemmel hat in England stets ihren Platz behauptet, und kein guter Briten wird am Karfreitag auf die „Hot-Groß-Buns“ verzichten. Ein Wädel aus dem südlischen London, so berichtet eine englische Wochenchrift, hat mitgeteilt, daß er für das Osterfest nicht weniger als 50 000 Buns liefern soll, und eine Großbäckerei des Londoner Ostens hat sich verpflichtet, 200 000 Karfreitagsemmeln zu backen. Ein Statistiker, der sich der Mühe unterzogen hat, den Verbrauch der Londoner an Karfreitagsemmeln zahlenmäßig festzustellen, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß in London zu dem Fest nicht weniger als 5 Millionen dieser Festbrotchen verzehrt werden. Sel sehr mäßiger Schätzung verbräunt ganz England zum Karfreitag und zu Ohera rund 20 Millionen „Hot-Groß-Buns“. Wenn man diese großen Emmeln alle oneinandergelegt denkt, so würde das etwa den Weg von London bis Rom bedeuten, wenn man sie zu hohen Säulen übereinander aufstürzte, so würden 190 solcher Säulen entstehen, von denen jede die Höhe des Montblanc hätte. Würde man die ganze Masse zu einer einzigen riesigen Karfreitagsemmel zusammenbacken, so würde das Kreuz auf der Emmel etwa 200 Fuß lang werden und 20 000 Menschen müßten Platz finden auf der Oberfläche dieses Riesenbrotes, das zu backen etwa 500 000 Paak lohen würde.

fallte, damit die Politik des Fortschritts sich möglichst bald an der Einigkeit des Bürgeriums den Kopf einrennen.

Die Osterferien lassen ja in den letzten Wochen eine wohlwollende Pause einströmen. Es ist für die Axtreue und für das Publikum jetzt eine Gelegenheit gegeben, über die Gesamtfrage ein wenig nachzudenken, die Schärfe der Polemik zur Seite zu stellen und sie nach Kräften zu verjagen. Da muß sich auch die Einsicht geltend machen, daß ohne Opfer keine Verändingung, kein positives Ergebnis möglich ist. Ehe man sich zur Freude der Sozialdemokraten fortzusetzen auf die Kräfte schlägt und ihnen die Mistlauer bei den nächsten Reichstagswahlen in Schwarz zuteilt, erscheint es zweckmäßiger, von beiden Seiten zur Bewerthung einer einheitlichen Reform beizutragen. Der Umwähler im Lande ist des langen Haberns längst müde, die Politik im Stille der Hahn und Oberburg ist ihm ebenso unklar wie die großmündigen Ertraben der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Wären darum die Wählerparteien und die Konventionen die Sache endlich zu einem einigermaßen befriedigenden Abschluß führen, damit wieder Raum und Zeit gewonnen werde für andere positive Arbeit und zur Bekämpfung legaler und sozialistischer Gefahren, die den Staat bedrohen und die man gegenwärtig sehr mit Unrecht aus den Augen verlor.

Die offiziellen Berichte, die Bevorzugung des Adels in der Diplomatie hinweg zu disparieren, finden die „Leipz. N. Nachrichten“ nicht sehr überzeugend.

Mag Staatssekretär v. Schoen sich noch so sehr dagegen wehren, daß hier ein „System“ vorliegt, er muß doch zugestehen, daß der Adel im diplomatischen Dienst eine „sehr große Rolle“ gegenüber dem Bürgertum spielt. Und gerade das ist es, was nicht nur von Dr. Stresemann, sondern auch von manchen anderen Seite mit Recht als „System“ bezeichnet wird. Freilich nicht ein System, das schwarz auf weiß in Paragraphen gefaßt wurde, sondern ein System des Inst, aber deshalb doch nicht minder eine Erscheinung, die jedermann in die Augen fällt, vielmehr mit der einzigen Ausnahme des Herrn von Schoen, der nichts davon merkt und sogar die glatte Tatsache durch allerlei Deutungen aus der Welt zu beweisen sucht. Wenn Herr von Schoen weiter die Frage, ob das Staatsinteresse bei der Auswahl unserer diplomatischen Vertreter leidet, verneinen zu müssen glaubt, so muß doch demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß gerade in den letzten Jahren wiederholt die Erfahrung gemacht wurde, daß unsere diplomatische Vertretung im Auslande vieles zu wünschen übrig ließ. Soviel läßt sich daraus nicht folgern, daß der Adel zur Diplomatie nicht taugt; es gibt auch gewiß unter dem Adel viele Köpfe, die zu gewissen diplomatischen Missionen taugen. Aber es wäre doch wunderbar, wenn in der diplomatischen Berufung gerade immer die Adligen die größere Begabung gegenüber den Bürgerlichen aufzuweisen hätten. Und das müßte doch der Fall sein, da in dieser Laufbahn fast lediglich Adlige der hervorragenden Posten gewürdigt werden. Selbst Herr v. Schoen wird aber wohl die größere Eignung Adliger für die Diplomatie nicht behaupten wollen. Wenn aber der Adel trotzdem, wie die Tatsachen beweisen, hier bevorzugt wird, so ist das doch sicher ein System, wie es Herr von Schoen allerdings bestritt.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 24. März 1910.

Wohin wandern wir an Ostern?

Neustadt—Vob Dürkheim und umgekehrt.

Am Donnerstag und an den beiden Osterfeiertagen kommen die Sonntagsfahrkarten Neustadt und Vob Dürkheim (Hin- und Rückfahrt zu M. 1.20) zur Ausgabe. Dadurch, daß die Sonntagskarten von Neustadt auch zur Rückfahrt von Vob Dürkheim gelten und umgekehrt, ist das schöne Waldgebiet hinter den besten Weinorten der Gegend dem Sonntagsausflugsverkehr von Ludwigshafen-Wannheim bei verhältnismäßig geringem Fahrpreis über die Feiertage wieder erschlossen. Lauschige Waldtäler durchziehen diese Gegend nach allen Richtungen und eine Reihe hervorragender Aussichtspunkte, als Weinbiet, Stoppelkopf, Stabenberg, Eckkopf, Rindstehkopf, Ebersberg, Drachensfels, sorgen für lohnende Abwechslung. Stützpunkte in diesem Teile des Pfälzerwaldes bilden das Pfälzerwaldhaus, die Forsthäuser Silberthal, Rossteig, Saubersch und die hochgelegene Wirtschaft im Obinstal (prächtiger Blick auf die Rheinebene und Oberrhein), in denen ein guter Naturwein zu mäßigen Preisen verpaßt wird. Von den Stationsstationen Vob Dürkheim, Deidesheim, Königsbach, Wuhbach, Neustadt, Sandrecht und Weidenthal führen zahlreiche bequeme Touristenwege zu den genannten Forsthäusern in etwa 1 1/2 bis 2 1/2 Stunden.

Aus der großen Holz höfist lohnender Wanderungen, welche man in stets abwechslungsreicher Weise kombinieren kann, sei heute jene empfohlen, welche mit dem Weisbach, „weißer Strich“ markiert ist. Von Neustadt geht man auf dem Treppentweg an der Terrasse vorbei nach Haardt, hier mit der ersten Straße links ins Haardt Talchen und über die Nordostseite des Weinbietes hoch über dem Silberthal zur alten Schanze und zum weniger Schritte nördlich und tiefer gelegenen Forsthaus Silberthal. In derselben Richtung weiter schreitend, gelangt man zum Silberbach, folgt ihm eine kurze Weile aufwärts, überschreitet ihn und erreicht das auf einer Anhöhe idyllisch gelegene Forsthaus Rossteig. Hinter dem Forsthaus von dem abwärts ziehenden Fahrweg zweigt nördlich ein kleines Pfädchen ab, aufwärts zum Feuerplatz, auf einem Fahrweg, welcher hoch über dem Wachenheimer Tal fast oben zum Sattel am weißen Stein führt. Nun geht es hinab ins Poppenthal und jenseits hinaus zu den drei Eichen, die etwa 1/2 Stunden westlich der Limburg liegen. Von der Limburg erreicht man Vob Dürkheim entweder über Greifen oder auf dem bequemen Luitpoldsweg, Entfernungen: Neustadt—Rossteig 9 Kilometer, Rossteig—Vob Dürkheim 8 Kilometer.

Zweitägige Wanderung in das hochinteressante Grenzgebiet der Südpfalz.

unter Führung des Pfälzerwald-Vereins.

Ludwigshafen ab 5.14 Uhr vormittags. Bergzabern an 7.34 Uhr vormittags. Fahrkarten 4. Klasse Ludwigshafen—Bergzabern M. 1.50.

1. Tag. Bergzabern—Wegelnburg—Schönau (30 Kilometer). Vom Bahnhof gelangen wir in westlicher Richtung durch das Städtchen zum Pilsbühnenweg und mit Markierung „Ain-roter Strich“ über Hüllendorf nach Heidsdorf. Ab hier folgen wir der „gelben Scheide“, die uns über den Breitenberg ins Lohsbachtal führt. Nach einer einständigen Rast am südlichen Ende der Seckelweider (Brückstüd aus dem Ruffad) steigen wir in südwestlicher Richtung zum Kobenfels hinan, von dem ein Pfad nach Niederstettenbach hinabführt. Wir überqueren alsdann das Lautertal und gelangen an der malerischen Ruine der Annapelle (Grabmal des Ritters Hans v. Drot) vorüber durch das Lohsbachtal nach Kottweiler (Kurhaus von Prunach). Von hier wandern wir ohne Markierung über Kuppenlopfels und Schällopfels zur Wogelnburg, dem schönsten Aussichtspunkte des Wogelwaldes. Wir besuchen die Kobenburg, die von der Wegelnburg nur durch eine Talmaule getrennt ist. Von dem am Fuße

des Berges befindlichen jagenunwobenen Waldbrunn führt ein Pfädchen zur Markierung „grüner Strich“, der uns nach Schönau führt. (Ueberrachten im Kurhaus von Ferd. Richter).

2. Tag: Schönau, Plumenstein, Maimont, Wasigenstein, Brunsburg, Hirschtal, Fledenstein, Gimbelsdorf, St. Gernardshof, Weisenburg (30 Kilometer). Am zweiten Tag besuchen wir zuerst die Ruine Plumenstein und marschieren alsdann über den ausfichtreichen Rücken des Maimont zum tief im Wald versteckten jagenunwobenen Wasigenstein und weiter am Klingel- und Ziegenfels vorbei zur Brunsburg und nach Hirschtal (Wirtschaft von Friedr. Neubardt). Unser nächstes Ziel ist die wohl großartigste Felsruine des Wogelwaldes, Pladenstein, nur 20 Minuten von Hirschtal entfernt. Nach eingehender Besichtigung begeben wir uns zum Gimbelsdorf (Raststätte) und weiter über den Dürrenberg, am Forsthaus Silberthal vorbei zum idyllisch gelegenen St. Gernardshof in Lautertal (Einkehr im Kurhaus von Gdert.) Rückfahrt: Weisenburg ab 8.12, Ludwigshafen an 9.31 nachm. Fahrkarte Weisenburg—Ludwigshafen 3. Klasse M. 2.50. Anmeldungen nimmt der Vorsteher des Wandererschiffes entgegen. Waldheil!

* Vogelfest. Am morgigen Karfreitag findet die 3. Programmierung der Sektion Wannheim des Vogelfest-Klubs statt. Die Bahn bringt die Teilnehmer — ab Wannheim 9.21 U. — nach Badstube, von wo aus sofort der Markt nach Rindbach—Neuhof—Klingentalerhof—Moser Lobensfeld angetreten wird. Nach einer stündigen Rast in dem dortigen gutgeführten Gasthaus geht es weiter nach Speckbach—Weidenstein—Weidenhald—Kadarschhofheim. Dortselbst Einkehr in den „Drei Königen“ bis zur Abfahrt des Zuges 7.53. Die Tour, welche etwa 5 Marschstunden in Anspruch nimmt, findet bei jeder Witterung statt. Einmal Proviant mitnehmen! Käse gerne willkommen.

* Uebertreten wurde dem Steuerkommissar für den Bezirk Sickingen, Bezirkssteuerinspektor Karl Häußle, eine Steuerkommissarstelle beim Steueramt für den Kreis Karlsruhe-Stadt.

* Postales. Die Groß-, Zoll- und Steuerdirektion hat angeordnet, daß Scheidempfehlen vom 1. April an unter anderem bei dem hiesigen Hauptpostamt, dem Finanzamt, dem Unterfinanzamt Wannheim zum Verkauf gestellt werden.

* Fernsprecherverkehr. Seit Mittelung der Kaiserl. Oberpostdirektion ist der unbeschränkte Sprechverkehr zugelassen zwischen Wannheim—Sandhofen und Konnewitz (O.P.D. Bezirk Leipzig) nach Umgebung, Sprechgebühr M. 1.—, Mühlhausen (Oberhausen), Sprechgebühr M. 1.—, Weitzerau—Gruppe Gent — (Belgien), Sprechgebühr M. 3.—; ferner der beschränkte Sprechverkehr zwischen Wannheim—Sandhofen und Bromberg (O.P.D. Bezirk Wromberg), bei einer Sprechgebühr von M. 1.50.

* Frühe und späte Ostern. In diesem Jahre fällt das Osterfest auf einen sehr frühzeitigen Termin, auf den 27. März. Das ist der früheste Ostertermin seit dem Jahre 1894, in dem das Fest, ebenso wie 1888, schon auf den 23. März fiel. Das früheste Osterfest in der neueren Zeit brachten die Jahre 1845 und 1866, in denen Ostern schon auf den 21. März fiel. Aber selbst das ist nicht der früheste Ostertermin. Nach den Vorschriften, die das Konzil von Nicäa im Jahre 325 nach Christi Geburt erlassen hat, darf das christliche Osterfest nicht mit dem jüdischen Passahfest zusammenfallen; es wurde deshalb auf dem ökumenischen Konzil festgesetzt, daß das Osterfest stets am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gefeiert werde. Fällt dieser Vollmond selbst auf den Sonntag, so wird Ostern acht Tage später gefeiert. Als Termin des Frühlingsanfangs nahm man einheitlich den 21. März an. Der frühzeitige Osterbeginn ist somit der 21. März; denn wenn der Frühlingsvollmond auf den 21. März fällt, so kann, vorausgesetzt, daß es ein Sonntag ist, das Osterfest am nächsten Tage gefeiert werden. Dieser Fall ereignete sich seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts einmal, und zwar im Jahre 1818. Erst 1970 wird Ostern wiederum auf den 22. März, den frühestmöglichen Termin, fallen. Der späteste Ostertermin ist der 25. April; er hat dann Geltung, wenn der Frühlingsvollmond an seinem überhaupt spätesten Termin, dem 18. April, ist (28 Tage nach dem 21. März), und wenn dieser 18. April auf einen Sonntag fällt. Denn dann muß das Osterfest acht Tage später, nämlich am 26. April gefeiert werden. Diesen spätesten Ostertermin brachte zuletzt das Jahr 1888, 1948 wird Ostern wieder auf den 25. April fallen. Bekanntlich richten sich die Termine zahlreicher beweglicher Feste, wie Pfingsten, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Fastnacht nach dem Ostertermin, und wegen der dadurch verursachten tiefgehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat das Veltreiben, durch internationale Vereinbarung den Ostertermin festzulegen, neuerdings viel Aussicht auf Verwirklichung. Im Juni dieses Jahres soll auf dem zu London stattfindenden internationalen Handelskammerkongreß diese Frage erörtert werden.

* Die Entschleunigung des Reichsgerichts in Zivilsachen geht regelmäßig bei der Kammer ein und können von Interesse sein im Bureau während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

* Von der Rheinflotte. Einen großen Schlepddampfer hat auf der Kaiserlichen Werft die Kriegsmarine in Auftrag gegeben. Dieser Dampfer, der eine Schlepplänge von 7000 Tonnen erhält, soll einen Kostenaufwand von 500 000 Mark erfordern. Der Dampfer würde mit dieser Schlepplänge der hiesigen auf dem Rhein sein. — Ein neuer großer Güterschraubendampfer befindet sich gegenwärtig auf seiner ersten Bergfahrt. Dieser neue, der Rheinischen Dampfer-Act. Ges. Wm. Egan u. Co. gehörende Dampfer hat die Nummer 27 und ist auf einer holländischen Werft erbaut. Der Dampfer hat eine Leistungsfähigkeit nach Frankfurt a. M. und Mannheim. Er kann etwa 700 Tonnen laden. Die Einrichtung ist durchaus der Neuzeit entsprechend.

* Der Kursus für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen, der in diesem Jahre von der Ortskrankenkasse Wannheim I. unter Leitung des Herrn Dr. Fulda veranstaltet wurde, hatte sich eines sehr großen Zuspruchs zu erfreuen. Es hatten sich annähernd 250 Teilnehmer aus den verschiedensten Verhältnissen gemeldet, die mit verständigenden Ausnahmen an sämtlichen Vorträgen teilnahmen. Ausschlaggebend für diesen zahlreichen Besuch war neben dem Interesse, das die Teilnehmer der Sache entgegenbrachten, hauptsächlich die Art und Weise, in der es Herrn Dr. Fulda gelang, durch seine leichtverständlichen, populären Ausführungen die Anwesenden zu fesseln und durch praktische Übungen bei den Teilnehmern die Notwendigkeit praktischer Verrichtung wertvoller Maßnahmen bei Unglücksfällen zu wecken. Es sei deshalb auch an dieser Stelle dem leitenden Arzte Herrn Dr. Fulda öffentlicher Dank gesagt.

* Schiffsunfall. Der Schlepplahn „Garpen Nr. 37“, der unweit Kesselheim festgemacht war und Bedroge davongetragen hatte, ist heute seiner Ladung entleert worden, daß die Bedroge gebühret werden konnte. Hierauf konnte der Kahn seine Bergfahrt fortsetzen.

* Festliches Ende. In einem kleinen Cafe erband am Samstagmorgen, morgens gegen 4 Uhr, ein Duell zwischen dem Tagelöhner Adam Rudy von Speyer und dem Ländler Paul St. von hier, zwei Leuten, denen das Messer sehr sehr lose in der Tasche lag. Kaustlich eilte Rudy dem Wogelwald die Treppe hin-

unter nach. Im Gangge begegnete ihm Rudy dessen Freunde, unter ihnen der bekannte Stöcker, dem Rudy zurief: „Du bist gut, Stöcker, daß Du kommst.“ Kaustlich sah sich Rudy in der Defensivstellung, stürzte die Treppe hinauf, stürzte aber bei den obersten Stufen und der ihm nachfolgende Rudy versetzte ihm nun zwei mächtige Messerschläge, einen in den Rücken, der andere durchbohrte den linken Arm vollständig und durchtrennte die Strahnmuskeln. Dem vorübergehenden Stöcker spritzte das Blut in einem meterhohen Bogen die Kleider voll. Die Sonne kaustlich wird zeitweilig verkrüppelt. Weibchen, er kann die Finger nicht mehr schließen und die Entschleunigung ist nach Auslag: des ihn im Krankenhaus behandelnden Arztes um 30 Prozent herabgemindert. In Rücksicht darauf, daß hier einmal ein Kadaver einen anderen zum Krüppel gehoben, der wahrscheinlich bei der nächsten Gelegenheit mit dem Messer gleiches mit gleichem vergelten wird, beurteilte das Schöffengericht den Angeklagten Rudy zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten. „Mit Dir möchte ich noch ab“, sagte Rudy zu Kaustlich, als er abgeführt wurde.

* Vorlesung von jüdischen Erzählungen. Am Dienstag den 29. März, nachmittags 8 Uhr, findet im großen Saale der August-Lange-Lage bei freiem Eintritt eine Vorlesung von jüdischen Legenden und Erzählungen statt, wozu Kinder von 4 Jahren an in Begleitung Erwachsener Zutritt haben. (S. Inserat.)

* Die Israel. Bergbauvereinigung Mannheim dem. hält am Montag den 28. März, abends 8 Uhr, in den Sälen des Ballhauses ein Purim-Fest, verbunden mit theatralischen Aufführungen und Ball.

* Gut abgelaufen. Mehrere Knaben hatten Dienstag nachmittags auf einem Bauplatz ein 3 Meter tiefes Loch gegraben, in das sie mit einer Leiter ein- und ausstiegen. Als sich gerade der 14 Jahre alte Fritz Payer drinnen befand, stürzte der Schacht ein und begrub den Jungen. Die sofort von herbeigeholten Nachbarn vorgenommenen Nachgrabungsarbeiten waren zum Glück mit Erfolg gekrönt. Der Junge kam mit dem Schreder davon.

* Speyerer Verleumdung. Am 20. Mai will die alte Kaiserstadt einen Verleumdungstag abhalten. Er soll den Charakter eines Freizeittages tragen, denn: „Die bestete Freizeittage hat im Land, die Speyerer Verleumdung!“ Mitteil und Dem werden abends bergwärts beleuchtet, auch kommt eine Festzeitung zum Verleumdungstag vor dem Verleumdungstag findet die Einweihung des Hötter-Museums statt.

* Eine Geschichte zur Warnung teilt der „Hess. B.“ mit: Eine Witwe in der Rheingegend, die eine kleine Spezialehandlung betrieb, wurde kürzlich von einem Reisenden aus Mannheim besucht, der sie dazu bewog, für 18 M. Judenwaren zu kaufen. Der Reisende bedeutete der Frau, daß sie als Geschenk einen Stuhl dazu erhalte, sie möge nur die Befellung, die unvollständig auf dünnem, durchsichtigem Papier stand, durch ihre Unterschrift beschleunigen. Ohne Argwohn unterzeichnete die Frau. Einige Tage später erhielt sie eine Sendung im Betrage von 33 M., die sie auch annahm und bezahlte, um keine weiteren Scherereien zu bekommen. Nach Verlauf weiterer vier Wochen kam von der Mannheimer Firma ein Schreiben des Inhalts, daß die Witwe von ihrem Judenwarenabnehmer das monatliche Quantum abrufen möge, zumal sie für über 600 M. Waren bestellt habe. Nachdem sich die Kauflerin von ihrem Schreden erholt hatte, teilte sie der Firma mit, daß sie nur für 18 M. Waren bestellt habe, worauf ihr jedoch eine Widrigkeit ihrer Befellung zugefallen wurde, wonach der Reisende auf der Bestellkarte für 600 M. Waren aufgeschrieben hatte. Die Firma möchte nun der Witwe das entgegenkommende (1) Angebot, auf die Ausführung der Bestellung zu verzichten, wenn die Frau eine Schadensersatzsumme von 140 M. für den entgangenen Verdienst zahlen wolle. Dieses Angebot wurde von der Frau abgelehnt, zumal sie in Erfahrung brachte, daß noch weitere fünf M. Leihzinsen auf dem Konto bei derselben Firma in ähnlicher Weise berechnungen waren. Die Angelegenheit wurde zur strafrechtlichen Verfolgung der Staatsanwaltschaft mitgeteilt.

* Der Darmstädter Mühlkrieg kann als zugunsten der Produzenten entschieden angesehen werden. Ein Teil der Mühlen ist durch die wochenlange Deunruhigung in Geschäft, herbeigeführt durch den unregelmäßigen Bezug der Mühle, deren Verkauf hierher, auch soweit es hauptsächlich war, immer größeren Schwierigkeiten unterworfen war, wurde geworden und hat die neuen Lieferungsverträge, in denen auch die Erhöhung des Bezugspreises von 16 auf 17 Pfennig aufgenommen ist, unterzeichnet. Dadurch ist ein Preisfall unter den Mühlen eingetreten, die nun besonders mit Rücksicht auf den größeren Bedarf an Mühle auf die bevorstehenden Feiertage, wobei sie ihre Kunden zu verlieren befürchteten, nach und nach sich zur Zahlung des Aufschlages an die Produzenten befehligen. Bürgermeister Dr. Müller machte in der Stadterordnetenversammlung die Mitteilung, daß bei den durch die Stadt gepflogenen Vermittlungsversuchen festgestellt wurde, daß eine eigentliche Mühlnot hier nicht vorhanden gewesen sei und deshalb ein weiteres Eingreifen nicht nötig war.

Communalpolitiches.

* Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung der Stadt Freiburg. Der Freiburger Bürgerausschuß hat in seiner Sitzung vom 20. April 1909 bei Beratung des Voranschlags sich eingehend mit der Frage der Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung befaßt, die einerseits lebhafteste Befürwortung fand, während andererseits die dagegen bestehenden Bedenken und Schwierigkeiten gehäuft hervorgehoben wurden. Schließlich einigte man sich, nachdem zunächst ein direktes Ersuchen, eine Arbeitslosenversicherung nach dem Vetter System vorzubereiten, vom Stadtrat für unannehmbar bezeichnet und demgemäß abgelehnt worden war, auf den Beschluß: „Der Stadtrat möge in Verbindung mit der sozialen Kommission die Durchführbarkeit einer Arbeitslosenversicherung einer Prüfung unterziehen und, falls sich eine befriedigende Lösung findet, dem Bürgerausschuß entsprechende Vorlage unterbreiten“, welcher auch allseitige Zustimmung fand. Nach wiederholten eingehenden Beratungen, die namentlich den von verschiedenen Seiten geäußerten grundsätzlichen Bedenken gälten, einigte sich die soziale Kommission ohne Widerspruch einstimmig dahin, dem Stadtrat die veranschlagte Einführung einer freiwilligen Arbeitslosenversicherung zu empfehlen.

* Die Luftbarkeitssteuer. Die Stadterordnetenversammlung in Königshagen nahm in zweiter Lesung nach erregten Debatten, die sich bis Mittwoch hinzogen, die Einführung einer Luftbarkeitssteuer an.

Aus dem Großherzogtum.

Wannheim, 23. März. Eine Grabarbeiterin hollwärdie der Polizeihund „Pia“ des Herrn Gendarmenleitwärters Heit von hier. In der Nacht vom 21. auf 22. d. M. waren auf den Gemarkungen Großschaffen und Hüllschaffen junge Ochsen teilweise angetrieben, teilweise abgetrieben worden. Der Bekämpfung dieser Gemeinden hatte sich natürlich ob dieser gemeinen Tat eine große Aufregung bemächtigt. Herr Wachtmeister Heit unternahm es, die Ermittlung des Täters mit seinem Hunde zu versuchen. Dieser nahm in Großschaffen die Spur auf und verfolgte sie von Baum zu Baum; man fand auf diese Weise nach einer Anzahl von Bäumen, von deren Beschädigung man vorher keine Kenntnis gehabt hatte. Schließlich kam der Hund nach Hüllschaffen und gelangte vor zwei aneinander gebaute Häuser mit dem wackeligen Hausstapel. Man öffnete die Tür, in die der Hund eintrat, bogerte, und dieser machte nun in einem Zimmer der Hauses Halt und „verbleibte“. Der Bewohner des Zimmers war aber nicht anwesend. Da man unterwegs die Wächternehmung gemacht hatte, daß zwei Täter in Betracht kamen, ließ man den Hund die Fährte weiter verfolgen mit dem Ergebnis, daß dieser in das Zimmer eines anderen Hauses kroch. „Auf der Vermutung

dieses Zimmers war nicht zu Hause. Die Bewohner des Zimmers, die in Weinheim in Arbeit waren, wurden dorthin als verdächtig verhaftet. Der eine, Fabrikarbeiter Leonhard aus Hofen...

oc. Mosbach, 23. März. Eine kaum glaubliche Geschichte passierte dieser Tage hier. Kommt da eine Bauersfrau vom Lande in einen hiesigen Bäderladen und kauft für 20 Bfg. Bad...

* Pforzheim, 22. März. Infolge einer Verwechslung trank der Sägmühlbesitzer G. Benz in Regold aus einer Flasche Schwefelsäure; er starb nach schrecklichen Qualen.

* Kaffatz, 23. März. Der Rektor der hiesigen städtischen Schulen, Professor Brenning, bekleidet nunmehr 25 Jahre dieses Amt. Das Lehrerkollegium überreichte aus diesem Anlaß dem Jubilar eine große Standuhr. Eine besondere Feier war von Professor Brenning abgelehnt worden.

Wetterberichte.

* Baden-Baden, 23. März. Die Frequenz der zur Kur hier aufhaltenden Fremden erreichte heute die Zahl 8384. Mittlere Temperatur: + 10° Celsius. Wetterverhältnisse: mild, sehr schön. (Mitgeteilt vom Städtischen Verkehrs-Bureau.)

Sportliche Rundschau.

Rasenspiele.

* Auf dem Sportplatz bei den Bräuereien findet am Ostermontag, nachmittags 3 Uhr das letzte hiesige Spiel um die süddeutsche Meisterschaft statt. Wegen Vorkaufes verweisen wir auf das heutige Inserat.

Rudersport.

* Universitäts-Ruderverein Oxford-Cambridge. Das Halboctober-Bootrennen wurde unter günstigen Wetter- und Wasserbedingungen beendet. Oxford gewann leicht mit dreizehnmaligen Sägen in 20 Minuten 14 Sekunden.

Zustichfahrt.

* Vom Abzug des Ingenieurs Hans Grabe in Leipzig wird der „Magdeburger Zit.“ von dort nach folgendem gemeldet: Nachdem Grabe mehrere herrlich gelungene Aufstiege auf den Lindener Steilen unternommen, und sich das weitläufige Publikum so ziemlich verlaufen hatte, wollte der Alleger gegen 6 Uhr noch einmal aufsteigen. Nur einige hundert Menschen waren noch anwesend. Grabe stieg zunächst zu einer Höhe von etwa 20 m auf und erhob sich dann immer höher hinauf. Als der Apparat im Gang der Ebenen über den Baum des Dampfes hinaus schwebte und eine kurze Weile über dem Baum des Dampfes schwebte und eine kurze Weile über dem Baum des Dampfes schwebte...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Intendanz leidet mit: In der am Ostermontag stattfindenden Aufführung von Wagner's „Reisender Herr Sommerhäuser“ leidet vom Darmstädter Hoftheater die Partie des Hans Sachs. Den Walter Stolzinger singt Herr Vogelstein. Für die Partie des Wachs hat die Intendanz die Königl. sächs. Hofopernsängerin Frau Bachmann von Eubert gewonnen. Die Sängerin sang hier, wie bekannt, bereits im Akademie-Konzert mit außerordentlichem Erfolge.

Neues Operetten-Theater. Im Neuen-Operetten-Theater geht die Operettenzeit ihrem Ende entgegen. Die wenigen Aufführungen, die noch stattfinden, sind die letzten Aufführungen der beliebtesten Operetten. So gelangt am 1. Ostermontag 11 Uhr zu halben Preisen „Der Graf von Luxemburg“ und abends 8 Uhr zu halben Preisen „Der Kapellmeister“ zum letzten Male zur Aufführung. Am 2. Ostermontag, nachmittags 1 1/2 Uhr, wird „Die geschiedene Frau“ zum letzten Male zu halben Preisen gegeben. Die Abendvorstellung bringt noch eine Novität: „Das Wälderwunder“ von Rudolf Neumann. Die Operettenabteilung, verbunden mit wirksamer Situationskomik, und die melodische Musik bei der Operette an allen Operettenabteilungen zu großem Erfolge erhalten, der sich auch zweifelslos hier einstellen wird. Die Hauptrollen tragen in den Händen von Emma Stein, Toni Körber, Alfred Wälder, Fritz Langendorf und Max Heller, in den weiteren Rollen sind fast alle übrigen Solisten beschäftigt. Diese Operette gelangt außer am Ostermontag nur noch am Donnerstag den 31. März als Benefiz von Frau Emma Stein zur Wiederholung.

Ein dreitägiges Künstlerfest wird am 22., 23. und 24. April in Karlsruhe veranstaltet. Das Fest führt den Titel 3 Tage in Monte Carlo.

Der langjährige Dramaturg und Direktionssekretär des Hanover Stadttheaters Walter Arx in am 1. Oktober d. J. an das von Hofrat Otto geleitete Bremer Stadttheater verabschiedet worden.

* Der Besuch des Publikums. Der Stadtängerer-Verein in St. Gallen hat lang bei einer Aufführung der Opern die Schätzung des Programms ein Postkarte des Festes der ersten Aufführung des Festes im Wiener Hoftheater (19. März 1799) beigegeben. Originell ist die damals beigefügte Anmerkung:

„Nichts kann für Götter schmeichelhafter sein, als der Besuch des Publikums. Den zu verdienen, hat er sich bis jetzt nicht verdient, und ihn bereits oft, und mehr, als er es sich verdienen durfte, zu erwerben das Glück gehabt. Nun hofft er zwar für das hier anwesende Werk diejenige Bekanntheit, die er zu seinem innigen Troste und Lohne sich jetzt erlauben hat, ebenfalls zu haben; doch wünscht er noch, daß er bei den Bg., wo zur Aufführung des Festes sich ermann die Bekanntheit erlangt, ihm schmeicheln möge, denken wohl als ein höchstschätzbares Merkmal der Zufriedenheit, nicht aber als einen Beweis zur Wiederholung eines Stückes anzusehen, weil sonst die genaue Verbindung der einzelnen Theile, aus deren ununterbrochener Folge die Wirkung des Ganzen entspringen soll, notwendig verliert, und dadurch das Vergnügen, dessen Erzeugung ein höchst wichtiger Teil des Publikums erachtet hat, merklich vermindert werden müßte.“

Der Deutsche Theater auf der Brühlstraße. Max Reichardt ist vom deutschen Reichskommissar für die Brühlstraße-Wahlbehörde aufgefordert worden, während dieses Sommers in der Wahlbehörde, und zwar im Pöckel-Theater mit dem Entschlusse des Deutschen Theaters in gütlicheren, für diesen Zweck wurde der Di-

rektion gleichzeitig eine Subvention zur Verfügung gestellt. Der Vertrag mit dem Theatre Royal du Parc in Lüttich zum Abschluß gelangt. Das Festspiel wird vom 1. bis 10. Juni stattfinden. Zur Aufführung gelangen Werke von Goethe, Schiller und Büchner. Die Reform von Goethe's „Wilhelm Meister“. Aus Lüttich wird gemeldet: Das von Dr. Müller aufgefunden Manuskript der Reform von „Wilhelm Meister“ hat der Eigentümer Dr. Dengler für 7000 Frs. nach Deutschland verkauft. Das Festspielrecht hat für 18000 Frs. die Firma Dietrich in Paris erworben. Im Laufe des Sommers wird die Reform von „Wilhelm Meister“ in Buchform erscheinen.

Von Tag zu Tag.

- Erläut. Mainz, 24. März. Nach einem Streit mit ihrem Vater ertränkte sich heute morgen im Rothermer Floßhafen die 16 Jahre alte Oreta Krob.

- Pforzheim, 23. März. Pforzheim hat, wie der „Regensb. Anzeiger“ mitteilt, einem Bürger aus Straubing eine Ansichtskarte aus Monaco geschickt. Pforzheim, so schreibt das Blatt, keine, wenn die Karte, die allerdings Münsterers Handschrift trägt, nicht eine Fälschung der Behörden begwunden soll, mit dem mitgenommenen Barmitteln in Monte-Carlo sein Glück versuchen zu wollen. Die betreffende Karte wurde sofort dem Staatsanwalt in Regensburg übermittelte. Sie enthält nur die Worte: Ich bin mein letzter Gruß Münsterer.

w. Ein Millionenschwindler verhaftet. Hamburg 24. März. Der Hamburger Nigarrenkaufmann Leo Salom wurde unter der Beschuldigung verhaftet, sich durch falsche Angaben Kredite und Darlehen verschafft zu haben und dadurch mehrere Firmen um etwa 1 1/2 Mill. Mark geschädigt zu haben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Stuttgart, 24. März. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der König hat dem Professor Hausmann an der Technischen Hochschule in Aachen das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

* Berlin, 24. März. Die „A. Z.“ meldet aus Münster: Der Domberr Dorgermahl in Gnesen wurde zum Ehren doktor der hiesigen theologischen Fakultät ernannt.

Zu den Schiffsabgaben.

* Karlsruhe, 24. März. Gegenüber der Meldung, daß die Verhandlungen Preußens mit Baden wegen der Schiffsabgaben erfolgreich abgeschlossen seien (natürlich erfolgreich für Preußen), ist festzustellen, daß nach der letzten Koblenzer Tagung der Rheinischschiffahrts-Interessenten unter den verschiedenen Regierungen Neues oder gar Entscheidendes nicht eingetreten ist. Baden hat, seitdem es im Bundesrat überstimmt wurde, allerdings darauf verzichtet, die prinzipiellen Fragen noch weiter in den Vordergrund zu stellen. Das und nichts mehr sollte die vor einigen Wochen vom Minister des Innern abgegebene Erklärung besagen. Baden geht also, wie versichert wird, mit der die Schiffsabgaben bekämpfenden Staaten, also vor allem mit Sachsen und Hessen noch wie vor getreulich Hand in Hand. Das schließt schon aus Rücksichten taktischer Klugheit nicht aus, daß man an den fortwährenden Beratungen vorwiegend technischer Fragen teilnimmt. Baden sucht dabei für alle Eventualitäten seine Landes-Interessen zu wahren. Diese sind offenbar hauptsächlich auf die Frage gerichtet, in welchem Prosentatz die Abgaben im Falle der Erhebung auf die verschiedenen Wasserstraßen zu verteilen wären. Baden möchte sich möglichst viel für Rheinverbesserungen zu sichern suchen.

Das Interesse anderer Bundesstaaten ist im Gegensatz dazu darauf gerichtet, daß möglichst viel für den Neckar und Main abfällt und ungenügend für den Rhein ausgegeben wird. Was das Endergebnis sein wird, ist heute natürlich noch eine völlig offene Frage und wird es hoffentlich bleiben, wenn die anderen Staaten der Rheinischschiffahrts- und Elbschiffahrts-Verfechter und Holland an ihrer entschieden ablehnenden Haltung festhalten. (Zrf. Stg.)

Prinz Heinrich in Darmstadt.

w. Darmstadt, 24. März. Prinz Heinrich von Preußen ist zum Besuche am Groß-Hof heute eingetroffen.

Taktisches Zusammengehen aller Liberalen.

* Strahburg, 24. März. Die „Straßb. Post“ veröffentlicht einige Stimmen von Parlamentariern zur Frage des taktischen Zusammengehens aller Liberalen. Sie wird durchweg in bejahendem Sinne beantwortet. Müller-Meininger fordert energische Durchführung gemeinsamer Wahlpolitik. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Prinz Schönau-Carolath schreibt:

Ich halte ein freundschaftliches Zusammengehen und politisch-freundschaftliche Beziehungen zwischen den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei nicht nur für wünschenswert, sondern für absolut erforderlich. Es ist dies ein Gebot der Notwendigkeit.

Der bürgerliche Liberalismus hat in Deutschland, vornehmlich aber in Preußen, einen allzu geringen Einfluß auf die politische Gestaltung der Dinge. Schon Herr v. Bennigsen hat mit Recht darauf hingewiesen, daß das liberale Bürgertum einen größeren Anspruch auf Beachtung hat und daß es deshalb im politischen Leben der Nation eine Stellung einnehmen müsse, welche seiner wirklichen Bewertung entspräche. Die Notwendigkeit hierzu hat sich, seitdem das Wort gesprochen, erheblich gesteigert. Im Volk wächst das Solidaritätsgesühl der Liberalen. Das Volk des ewigen Habers und all seiner höflichen Folgeerscheinungen herzlich satt und müde. Es verlangt Veränderung. Man kann getrennt marschieren, aber man muß vereint schlagen. In diesem Gebot und in dieser Forderung des Tages werden auch die Parlamentarier, welche doch in recht eigentlichem Sinne des Wortes die Vertreter des Volkes sein sollen, nicht vorübergehen können. Nirgend mehr!

Verbrecherische Wärtter.

* Berlin, 24. März. Der „Vof.-Anz.“ meldet aus Paris: In dem Hof der Schwachsinnigen von Sainlin bei Dole, wo kürzlich ein Wärtter wegen Erbrochens mehrerer Patienten verhaftet wurde, ist jetzt der Wärtter Bailly festgenommen worden, weil er Kranke gewaltsam mißbraucht hatte. Er versuchte sich zu vergiften und alsdann die Pulsader zu durchschneiden.

10 Kilometer Telefontabel gestohlen.

* Berlin, 24. März. Aus Petersburg wird der „A. Z.“ gemeldet: Hier wurden 10 Kilometer Telefontabel abgehoben und gestohlen. Etwa 1000 Wonnentem sind ohne Verbindung.

Der Besuch des Reichskanzlers in Rom und der Dreibunde.

w. Rom, 24. März. Der Besuch des Reichskanzlers in Rom gab einen neuen Beweis des gegenseitigen Vertrauens, in dem Deutschland und Italien miteinander verbunden sind. In den politischen Unterhandlungen, die bei dieser Gelegenheit gepflogen wurden, konnte zur gegenseitigen Genugung festgestellt werden, daß die auf dem Dreibunde beruhende Politik, die schon so lange eine Brücke des europäischen Friedens bildet, in beiden Ländern zu feste Wurzeln geschlagen hat, als daß sie von Wesseln in Peripherie berührt werden könnte. Die Kabinette von Rom und Berlin sind in Übereinstimmung mit der Wiener Regierung in Sonderheit darüber einig, daß im Orient die Erhaltung des Status quo zu erstreben sei. Sie begleiten die verfassungsmäßige Entwicklung der Türkei, sowie das Beisein der Balkanstaaten mit ihren Sympathien und unterstützen die einmütigen Bestrebungen aller Mächte zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Religiöse Unruhen in Indien.

* London, 14. März. Aus Beschnar wird gemeldet: Infolge des Zusammentreffens des großen religiösen Hindufestes mit der mohammedanischen Feier zum Gedächtnis an den Tod des Propheten kam es am Montag abend zu einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern. Die Ruhestörungen erneuerten sich gestern. Drei Mohammedaner und zwei Hindus wurden getötet, vierzig verwundet; zwei Hindus sind ihren Wunden weicher erlegen. Es kam auch zu Plünderungen. Truppen halten jetzt die Stadt besetzt. Die Ordnung scheint wiederhergestellt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

Schwere Schiffs-Katastrophe?

* Berlin, 24. März. Eine schwere Dampferkatastrophe wird von der Oberrheinung gemeldet. Der norddeutsche Dampfer „Dixi“ geriet auf der Fahrt nach Schottland dicht an der Oberrheinung in einen schweren Sturm, gegen den er vergeblich ankämpfte. Die hochgehende See brachte den Dampfer zum Kentern. Er ging mit seiner gesamten Besatzung von 15 Mann unter. Eine weitere Meldung besagt, daß von dem Untergang in Hamburg und Helgoland nichts bekannt ist.

Die Eruptionen des Keins.

* Berlin, 24. März. Als die ersten Nachrichten von dem Ausbruch des Keins eintrafen, begegneten sie einigen Zweifel, denn schon öfters sind derartige Meldungen vor den Festtagen launziert worden, um die leeren Hallen der Restaureure mit Neugierigen zu füllen. Seit gestern abend kommen aber aus Catania äußerst beunruhigende Nachrichten. Die Lava ergießt sich aus ungefähr 10 Oeffnungen und ist bereits bei den Ortschaften San Leo und Rimaggi angelangt. Die Bevölkerung ist sehr erregt. Schon einige Weingärten und Häuser sollen unter der Schuttmasse begraben worden sein.

Gärung im Pariser Polizeikorps.

* Berlin, 24. März. Aus Paris wird gemeldet: Im Polizeikorps gärt es neuerdings wieder, weil das Personal die Erfüllung der früher geäußerten Forderungen noch nicht durchsetzen konnte. Zwischen den einzelnen Abteilungen finden Verabredungen zu einem gemeinsamen Gehen beim Polizeipräsidenten statt, dem ein Ultimatum gestellt werden soll. Falls die Wünsche nicht bis zum 30. April erfüllt werden, soll mit dem Streik für den 1. Mai gedroht werden.

Mulay Hafid's Geldnot.

* Berlin, 24. März. Aus Paris wird gemeldet: Wie aus Paris berichtet wird, sucht Mulay Hafid, dessen Einkünfte durch die Zinsgarantien der neuen französischen Anleihe stark in Anspruch genommen werden, sich durch Erhebung neuer Steuern weitere Einnahmequellen zu erschließen. So verpflichtet er jetzt alle Besitzer maurischer Bäder in Fez zur Erlegung einer hohen Mietsgebühr unter dem Vorwand, daß der Grund und Boden dem Nachen gehöre. Die Gebühr wird rückwirkend für die letzten zehn Jahre erhoben. Die Wadbesitzer, die Einspruch zu erheben wagten, wurden ins Gefängnis geworfen, alle anderen schloßen ihre Etablissements. Die Wadbesitzer riefen bei der Einwohnerlichkeit der Stadt starke Erregung hervor. Mulay Hafid ließ seinen obersten Stallmeister einerkern, weil dieser für seine eigene Laib die Summe von 300 000 Fres. zuviel eingetrieben hatte. Die Besitze des Sultans mochten ihn darauf aufmerksam, daß dies die Folge davon sei, wenn unfähige und betrügerische Beamte mit finanziellen Vollmachten ausgerüstet seien. Der Sultan sieht sich genötigt, gegen rebellische Stämme in nächster Nachbarschaft seiner Residenz Truppen zu entsenden.

Die Drohung der entlassenen französischen Postbeamten.

* Berlin, 24. März. Aus Paris wird gemeldet: Heute nacht hielten 1800 Postbeamte eine Wahlversammlung ab, worin die seinerzeit als Führer des Poststreiks Entlassenen heftige Reden hielten und erklärten, jetzt bei den Wahlen sei der Augenblick gekommen, um Nach an dem Parlament zu nehmen, daß die Streikenden verraten habe. Die angemessene Tagesordnung forderte, daß die Postbeamten alle Parlamentarier, die seinerzeit bei dem Poststreik die Regierung unterstützten, ohne Ansehen der Partei im Wahlkampf bekämpften. Man wählte hierauf einen Zentralausschuß für die Wahlen.

Die Befestigung Vorkums.

* Berlin, 24. März. Die westfinnischen Inseln, die an der Nordsee unserer Küste vorgelagert sind, gelten als wichtige strategische Stationen im Falle eines Seekrieges. Eine der wichtigsten ist Vorkum. Dort sind deshalb schon vor längerer Zeit Befestigungen auf dieser Insel ausgeführt worden, die namentlich in der Anlage von Batterien für weittragende Geschütze bestehen. Ueber diese Befestigungen dringt natürlich sehr selten etwas in die Öffentlichkeit. Das Kriegsministerium hat jetzt bestimmt, daß von dem Infanterieregiment II, das allein von den Landregimentern in der Bedienung der Küstengeschütze und im Schießen ausgebildet ist, drei Kompanien unter einem Stabsoffizier nach Vorkum verlegt werden sollen. Diese Kompanien bilden gewissermaßen ein viertes Bataillon. Die Verlegung soll bereits am 15. April beendet sein. Hiernach sind die Befestigungen der Insel Vorkum bereits sehr weit gediehen und befinden sich im vollkommen kriegsmäßigen Zustand. Die Einfahrt um die Insel herum wird durch Minenperren erschwert werden.

Die Differenz im Bunde für Mutter-schutz.

Zu der von Berlin ausgehenden Nachricht, es sei ernannt eine Untersuchungskommission...

In der Presse tauchen Notizen auf, wonach die Neuorganisation des Bundes...

Von vielen Seiten wird eine Erklärung darüber gewünscht, warum unser Mannheimer Verein...

Die Privatangelegenheiten und Streitigkeiten einzelner Zuhörerinnen bitten wir aufs schärfste zu trennen...

Volkswirtschaft.

Diskonto-Gesellschaft Berlin.

In der gestrigen Generalversammlung der Diskonto-Gesellschaft in Berlin wurde von Aktionären...

Rehwiner 2 p. Sept. W. ... Hartwiner 2 p. Sept. W. ...

Roagen russischer 9 Rub 10-15 schwimmend W. 181.50 bis 182.00...

Gerste russ. 58-60 per Februar-Mai W. 109-109.50, do. 59-60...

Wais Laplata gelb rye terms schwimmend W. 122 bis 122.50...

Verkehrsberichtigungen. Aus Mitgliederkreisen des Kantabundes...

Verbandsrat des B. u. M. u. A. In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung...

Apr. Anleihe der Stadt Schaffhausen. Die Stadt Schaffhausen nimmt eine Apr. Anleihe...

Die Aktiengesellschaft Regier u. Co., München, erzielte einen Nettogewinn...

Die Porzellan-Fabrik Waldsassen Bayerischer Co. Akt.-Ges. erzielte nach A. 1923...

Zwischen der Rühlensfabrik Augsburg in Augsburg. Der Bericht der Direktion...

Telegraphische Handelsberichte.

Bank für industrielle Unternehmungen Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 24. März.

Ablenkwerke vorm. Heint. Meier, A.-G., Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 24. März.

Allgemeine Elässische Bank-Gesellschaft, Straßburg. Straßburg i. El., 24. März.

Verkauf von Dividendenmarkt. Karlsruhe i. W., 24. März.

Berlin, 24. März. Nach dem „Sonf.“ befindet sich die Japansfirma...

Posten von 984 000 Fr. in Schwierigkeiten. Deutsche Firmen...

Generalversammlung der Deutschen Bank. Berlin, 24. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Rg. bahnhier hier.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 24. März.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices.

Lebens: Weizen fest und löst. Roggen, Bruns und Futtergerstl und Hafer unverändert.

Mannheimer Effektenbörse. Vom 24. März. (Offizieller Bericht.)

Umsätze erfolgten heute in Aktien der Brauerei Schwarz, Speyer, zu 110,50 Proz., „Frankona“ zu 1265 Mk. pro Stück...

Table with columns for various stocks and bonds, including Bausen, Brauereien, and Industrie.

Frankfurter Effectenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 24. März. (Fonds Börse.) Für die Haltung der heutigen Börse kamen keine neuen Momente in Frage, das Geschäft bewegte sich vielmehr in einer ruhigen Form, jedoch ließ sich das Ausmaß an den einzelnen Märkten behaupten konnte. Die geläufige Haltung der New Yorker Börse ließ auf die in Betracht kommenden Werte schwache Haltung zurück, jedoch auch in diesen Werten die Spekulation große Zurückhaltung befehlte. Von den abrienen Transporthäfen, welche im allgemeinen ruhig lagen, sind Transporthäfen Italiens, welche im allgemeinen ruhig lagen, sind Transporthäfen Italiens, welche im allgemeinen ruhig lagen, sind Transporthäfen Italiens...

Später trat lebhaftes Geschäft auf dem Rentenmarkt ein auf die Erklärung der Diskontogesellschaft über eine weitere gute Geschäftsentwicklung. An der Rohbörse erhielt sich die besiegte Tendenz, das Geschäft war jedoch wieder ruhig. Es notierten Kredit 218.20, Diskont 191, Dresdner 165.50, Staatsbahn 159.50, Lombarden 22.50, Sarpener 100.10, Beugrecht auf Bayerische Hypotheken- u. Wechselbank-Aktien 2.55 pCt. bz. G., Deutsche Vereinsbank-Aktien 0.55 pCt. bz. G., Rheinl.-Aktien, Frankfurt a. M. 4proz. Obligationen notierten ebenfalls 102 pCt. bz. G.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

Table with exchange rates for London, Paris, and other locations. Columns include location, date, and rate.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with government securities prices for various German states and bonds. Columns include security name, date, and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with industrial stock prices for companies like Böhler, Siemens, and others. Columns include company name, date, and price.

Banquebriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with bank notes and priority obligations prices. Columns include instrument name, date, and price.

Bergwerksaktien.

Table with mining stock prices for companies like Bochumer Bergbau, Bismarck, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with transport company stock prices for companies like Sächs. Eisenb., Hamburger Packet, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with bank and insurance stock prices for companies like Badische Bank, Berg u. Metall, etc.

Frankfurt a. M., 24. März. Kreditaktien 218.20, Diskont 191, Dresdner 165.50, Staatsbahn 159.50, Lombarden 22.50, Sarpener 100.10, Beugrecht auf Bayerische Hypotheken- u. Wechselbank-Aktien 2.55 pCt. bz. G., Deutsche Vereinsbank-Aktien 0.55 pCt. bz. G., Rheinl.-Aktien, Frankfurt a. M. 4proz. Obligationen notierten ebenfalls 102 pCt. bz. G.

Berliner Effectenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 24. März. (Fonds Börse.) Die Haltung der Börse war bei diesem Geschäft anfangs nicht einheitlich. Auf den meisten Umgebungen machte sich wiederum Angebot geltend, das aber nur zu etwas ermäßigten Kursen Aufnahme fand. Einzelne Werte erlitten dagegen aus besonderen Gründen Kursbefestigungen. So hielten sich Diskont-Kommandit-Aktien um 0.70 höher mit Rücksicht auf die bevorstehenden Rekonstruktionen. Ferner sahen Kassen etwas an. Auf dem Rentenmarkt liegen Deutsche Eisenbahner um 1 1/2 pCt., angeblich auf die Einengung der Börsenspekulation. Auch für Bochumer trat Kursrückgang hervor. Rheinl.-Aktien waren um 1 pCt. erhöht auf Rückkäufe. Von österreichischen Werten befestigten sich Staatsbahn im Auftrieb an Wien. Deutsche Aktien blieben beharrlich und heute ihre feste Haltung. Im übrigen sind fast nur geringe Kursveränderungen zu verzeichnen, weil die unbedeutende Haltung der getriggerten Rentenwerte, die ohnehin herrschende Geschäftsunlust noch verhärtete. Erheblich gaben Türkenlose nach. Ferner verloren Sarpener 1 Proz., weil der angebliche Streik der Kohlenarbeiter von Süd-Wales an Wahrscheinlichkeit verloren hatte. Siemens u. Halbes-Aktien erlitten durch Lösung von Dankepositionen einen Verlust von 1 pCt. Die Geschäftstätigkeit nahm im weiteren Verlaufe bei geringfügigen Schwankungen mehr zu. Ultimo-Geld behang 5 1/2 pCt.

Berlin, 24. März. (Devisennotierungen.)

Table with exchange rates for various international locations like London, Paris, and others.

Berlin, 24. März. (Schlußkurse.)

Table with closing stock prices for various companies and securities.

W. Berlin, 24. März. (Telegr.) Rohbörse.

Table with raw market prices for commodities like wheat, oil, etc.

Londoner Effectenbörse.

Table with London stock market prices for various companies and securities.

Pariser Börse.

Paris, 24. März. Anhangskurse.

Table with Paris market prices for various goods and securities.

Wiener Börse.

Wien, 24. März. Vorm. 10 Uhr.

Table with Vienna market prices for various securities and commodities.

Wien, 24. März. Nachm. 1.50 Uhr.

Table with Vienna market prices for various securities and commodities.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 24. März. (Produktenbörse.) Am Getreidemarkt herrschte Feiertagsstille. Weizen war im Auftrieb an Amerika, auf erhöhte Auslandsforderungen und Käufe der Konsumländer etwas besser. Roggen blieb behauptet. Für Futterartikel zeigte sich nur geringes Interesse. Rübsen gab unter Realisierungen nach. Wetter: trübe und kalt.

Berlin, 24. März. (Telegramm.) (Großhandelspreise.)

Table with commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

März 23. D. Eisenach angekommen Montevideo, D. Borlun angekommen Buenos Aires, D. Creteid angekommen Santos, D. Berlin angekommen Neapel, D. Schießen angekommen Brisbane, D. Stambul angekommen Neapel, D. Kaiser Wilhelm II. abgefahren Southampton, D. Hefen abgefahren Port Said, D. Coffee passiert Haarb, D. Greifswald passiert Dover.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Rolke, brein, Mannheim, Sanja-Haus, D 1, 7/8, Telefon 150.

Geschäftliches.

Gute und billige Mittelmeerreisen: 16. April bis 1. Mai und 4. bis 21. Mai, also zur herrlichsten Frühjahrszeit des Südens, zwei Fahrten der „Freien Deutschen Reisevereinigung“ auf der großen Salonjacht „De France“ mit Anlaufen von Marseille, Barcelona, Palma, Algier, Nizza, Tunis, Gattaro, Palermo, Messina, Taormina, Siracusa, Athen, Korfu, Gattaro, Venedig, Capri, Neapel, Rom und Montecarlo. Gesamtpreis der Reise in bequemer ein-, zwei- oder dreibettiger Kabinen, ohne überausbescheidende Betten, mit voller Verpflegung und Wein, allen Kosten der Sonderflüge bei erfolgloser Auslieferung von 550 M. an. Ausführlichen Prospekt versendet kostenlos Redakteur Beumun in Duisburg.

Verantwortlich:

Für Inhalt: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst und Illustration: Julius Wille. für Lokales, Provinziales und Berichtstätigkeit: Richard Schafelberg; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Richter. für den Interententel und Geschäftliches: Fritz Jock. Druck und Verlag der Dr. Oswald'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Director: Ernst Müller.

Advertisement for 'Kufelke' medicine, featuring a diamond logo and text describing its benefits for children and the elderly.

Advertisement for 'Hofflieferant J. Mothwurf Nachf.' featuring a bottle illustration and text about fine gentlemen's goods.

Large advertisement for 'ASTHMA' medicine, featuring an illustration of a person coughing and text about the effectiveness of the 'Asthma-Pulver'.

Dienstag: Nach Oppenheim
 Abfahrt: 9 1/2 Uhr.
 Fahrpreis M. 1,55 für Hin- und
 Rückfahrt. Barwert. Besondere
 Dienstag: Fahrt nach Speyer
 Mittags 2 Uhr.

Schlöß-Hotel Heidelberg eröffnet!
 Prachtvolle, sonnige Lage am Schloß — Wohnungen
 mit Bad und Toilette — Autogarage. 61700
Restaurant, Dinners Soupers.
 Charfreitag auch Diner maigre.

Hotel Bock Baden-Baden
 Gut empfohlenes bürgerl. Haus.
 Neuer Bau. Hch. Baumann 143

Detektiv-
Institut Argus Mannheim P 4, 8
 - - - - - Telephon 3305 -
 Direktion: **Adolf Maier**, Polizeibeamter a. D.
 besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen sowie
 Erforschungen nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civil-
 prozessen. Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen.
 Special-Beschaffung von Beweismaterial in Scheidungs-
 und Alimentationsprozessen.
 Kostestes u. bestbelegtes Institut des
 Grossherzogtums Baden. 8876
 Verbindungen mit allen Plätzen der Welt.
 Strengste Discretion

Frauenleiden
 arzt- und operationslose Beratung und Behandlung
 nach Thure-Brandt
Natur- und Lichtheil-Verfahren,
 schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
 Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt. 3000
 Mannheim nur **3, 3** Mannheim.
 Sprechstunden: 2 1/2 — 5 Uhr nur Wochentags.

Rollschuhe
 deutsche und amerikanische Fabrikate in grosser
 6606 Auswahl billigst
F 2, 5 Hirsch & Cie. F 2, 5

Frachtbriele aller Art, stets vorrätig in der
 Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei.

MANNHEIM Annoncen-Annahme für
 alle Zeitg., d. In- u. Ausl.
RUDOLF MOSSIG
Aluminiumkochgeschirr-Fabrik
 sucht gegen hohe Provision
Tücht. Vertreter
 Offerten unter **S. Z. 2174** an Rudolf
 Mosse Stuttgart. 9550

Glänzende Existenz!!
 für die Welt der Damen, Rheinischen, Starkenburg und
 Pfalz in der Rheinprovinz eines hoch achtbaren, bürgerlichen
 Mannes als persönlicher Herr oder Dame zu versehen. Der
 Kandidat in allen Dingen ordentlich gelehrt u. von grösster
 körperlicher Gesundheit. In jeder Hinsicht. So wird nur ein
 einziger Kandidat. Sehr hoch. baronisches Einkommen. Gr-
 osser. h. d. Uebernahme 10000.— Mk. Wohnung, mit Re-
 sultaten u. F. G. E. 237 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Altrenom. Bremer Import-Firma
 vergibt
 und sucht provinzweise Verbindungen zum
Alleinverttrieb
 ihrer bedeutenden Consumartikel
 und garantiert Firmen, die bereits Provinzen oder
 ähnliche Bezirke bereiten lassen, aber solchen, die ihren Betrieb
 und Verdienst vergrößern wollen. (9563)

enormen Verdienst.
 Nach jungen, tatkräftigen Kaufleuten bieten wir eine
glänzende Position und sehr hohen Verdienst.
 Branchenkenntnisse sind nicht erforderlich. Väterliche durch
 30jährige Reiseschicklichkeit erworbene Kundenschaft wird übergeben
 und auf Wunsch auch anfänglich Unterstützung durch alther-
 währte Reisende. Ca. 16—20 Mille Roatal sind nachzu-
 weisen. Selbst ausführliche Angaben unter Beifügung von
 Referenzen an Rudolf Mosse, Bremen unter N. F. 14404

Mk. 10 000
 gesucht
 von bef. Kaufmann (Pro-
 vinz) auf nach Objekt an
 3. Stelle. Off. unt. N. 58
 F. M. an Rudolf Mosse,
 Mannheim. 9560

Zu Östern
 empfehle: 17043
Prima junges
Sammelfleisch,
Kalbsteck,
Zwickelfleisch,
Lammfleisch
 sowie alle Arten feinsten
Aufschnitt
 und **Wurstwaren.**

Herm. Schott
 E 5, 3 Tel. 722 E 5, 3
Entzückend

reisig zart u. blendend weiss wird
 die Haut nach kurz. Gebrauch
 der allein schön
Lilienmilch-Selbe, Südster!
 von prachtvollem Wohlgeruch
 von Bergmann & Co., Berlin,
 50 Pk. pr. Stk. 5892
 Springmann's Droge, Breitestr.
 Adler-Apothek, H. 7, 1.
 Friedrichs-Apothek, Ecke
 Lamey- u. Prinz Wilhelmstr.
 Lindenhof-Apothek, Gontardpl.
 Löwen-Apothek, an d. Planken,
 Lützen-Apothek, Laßberg 29
 Rosen-Apothek, Schweininger-
 strasse 77.
 Schwan-Apt. E. 14 Nähe Börse
 Stern-Apothek, F. 3, 1.
 Käferl. Apotheke H. Heilig,
 Störchen-Apothek, Neckaras,
 Hof-Drog. Ludwig & Schütthelm
 K. Kaleriem, Drog., Trautau-
 strasse 52 u. H. 3, 10,
 Schloss-Drog., L. Büchler, L. 10, 6

170000 Mk.
 4 1/2 % Obligationen zu
 102% zurückzahlbar l. Hypo-
 thek in Partien nicht unter
 5000 Mk.
 direkt an Private
 um diskret Geld fällig zu
 machen zu 85% zu ver-
 kaufen.
 Offerten unter **U 475**
 an Haasenstein & Vogler,
 H.-G. Mannheim. 6336

Haarnetz-Vertreter
 welcher d. Größten, Waren-
 häusern, Parfümerien und
 Parfümeriehandlungen gut
 eingeführt ist, sofort gesucht.
 Offert. unt. A. 9144 an
 Haasenstein & Vogler H.-G.,
 Straßburg i. Elz. 6334

D. FRENZ
 Annoncen-Expedition
 Mannheim E. 2, 18
 Planken.
 Telephon 97.

Pianos
 erster Firmen
 billig bei
Hüther, B 4, 14.
 An- und Verkauf aller Pianos
 und Streifenorgel. 27434
 (Reparaturwerkstätte.)

Bureau-Möbel
 einzeln sowie ganze
 Einrichtungen (auch gebraucht).
 Vorteilhaftester Bezug.
Daniel Aberle
 G 3, 19. — Tel. 2216.

Vermischtes.
Rheinhäuserstr. 88
 Der Herr, welcher Dienstag
 mittag die 2-3 Zimmer-
 Wohnung ansah, wird
 gebeten, nachm. zu erscheinen.
 17018 **Kaf. Str.**

Geldverkehr
 1. Hypothek Mk. 12 000.—
 (50 % des Beleihungswert.)
 u. primo Zinszahl. Vermitt-
 lung ausgedehnt. Off. unt.
 28278 an die Exped. d. Bl.

Liegenschaften
Haus mit
 Stallung
 auf d. Rindenhof zu kaufen
 gesucht. Kaufüberl. Off. u.
 28188 an die Exped. d. Bl.

Kleine Villa
 Ortstadt 10 Zimmer und
 Zubehör billig zu ver-
 kaufen. Näheres durch
J. Jilès
 Jumbülen u. Apotheken Geisbü-
 N. 6, 1 — Telephon 876.

Haasenstein & Vogler AG
 Annoncen-Annahme für alle Zeit-
 gungen u. Zeitschriften der Welt
 Mannheim P. 2, 1
 Tel. 407.

Angehender Commis
 gesucht
 für größeres Handelsgeschäft
 Bewerber müssen in Econo-
 mie (Bücherei, Lager) und
 Maschinenführer (ben. durch-
 aus bewandert sein. 6333
 Off. unter Nr. 410 an
 Haasenstein & Vogler,
 H.-G. Mannheim.

170000 Mk.
 4 1/2 % Obligationen zu
 102% zurückzahlbar l. Hypo-
 thek in Partien nicht unter
 5000 Mk.
 direkt an Private
 um diskret Geld fällig zu
 machen zu 85% zu ver-
 kaufen.
 Offerten unter **U 475**
 an Haasenstein & Vogler,
 H.-G. Mannheim. 6336

Haarnetz-Vertreter
 welcher d. Größten, Waren-
 häusern, Parfümerien und
 Parfümeriehandlungen gut
 eingeführt ist, sofort gesucht.
 Offert. unt. A. 9144 an
 Haasenstein & Vogler H.-G.,
 Straßburg i. Elz. 6334

D. FRENZ
 Annoncen-Expedition
 Mannheim E. 2, 18
 Planken.
 Telephon 97.

Pianos
 erster Firmen
 billig bei
Hüther, B 4, 14.
 An- und Verkauf aller Pianos
 und Streifenorgel. 27434
 (Reparaturwerkstätte.)

Bureau-Möbel
 einzeln sowie ganze
 Einrichtungen (auch gebraucht).
 Vorteilhaftester Bezug.
Daniel Aberle
 G 3, 19. — Tel. 2216.

Vermischtes.
Rheinhäuserstr. 88
 Der Herr, welcher Dienstag
 mittag die 2-3 Zimmer-
 Wohnung ansah, wird
 gebeten, nachm. zu erscheinen.
 17018 **Kaf. Str.**

Geldverkehr
 1. Hypothek Mk. 12 000.—
 (50 % des Beleihungswert.)
 u. primo Zinszahl. Vermitt-
 lung ausgedehnt. Off. unt.
 28278 an die Exped. d. Bl.

Liegenschaften
Haus mit
 Stallung
 auf d. Rindenhof zu kaufen
 gesucht. Kaufüberl. Off. u.
 28188 an die Exped. d. Bl.

Kleine Villa
 Ortstadt 10 Zimmer und
 Zubehör billig zu ver-
 kaufen. Näheres durch
J. Jilès
 Jumbülen u. Apotheken Geisbü-
 N. 6, 1 — Telephon 876.

Stellen finden
 Auf ein hohes Versehen-
 und-Bureau per 1. April ein
jüngerer Beamter
 gesucht. Solche, welche schon
 auf einem B.-Büreau in Bureau
 tätig waren, werden bevor-
 zugt. Offert. unter Nr. 17036
 an die Expedition d. Bl.

Provisionsreisende
 für
 ein Löwenzug,
 welches von Klempner-
 meißtern, Installateuren,
 Elektrotechnikern etc. häufig
 gekauft wird, suchen wir
 e. Provisionsreisende, welche
 obig. Artikel mitführt, würde
 Off. u. 17 39 a. d. Exped. d. Bl.

Fahrrad-
Reparateur
 per sofort gesucht! 17038
Stefan Simons
 Fahrradhandlung
 Rheinau.

Erste Weigandherin
 für feine Leib- u. Bett-
 wäsche per bald bei gut
 Beschäftigung gesucht. Dau-
 ernde angenehme Stelle.
 Solche, die schon in die-
 ser Branche waren, werden sich
 sehr vorstellen. 17004
Albert Sommer,
 Heidelberg,
 Hauptstraße 30
 Anstaltsgesellschaft

Laufmädchen
 sofort gesucht! 17003
Albert Hoff,
 Tatterstraße 31, Bureau.

Verkäuferin
 u. groß. kleinst. Figur u. An-
 prob. u. Modellen u. Lager
 eines I. Coulell. u. Wäsche-
 am hiesig. Platz gesucht. Off.
 u. gen. Angab. u. Gehaltsanp.
 unt. Nr. 17037 an d. Exp. d. Bl.

Umhänge, energetische
Dame
 für groß. weibliches Abrit-
 personal gesucht. Nur erste
 Kräfte werden berücksichtigt.
 Aufdrücken unt. Mann-
 heim 28940 an die Exped.

Perf. Köchin
 und bürgerl. Köchin, Kam-
 merjungfer und ein Zim-
 mermädchen, sowie ein Klein-
 mädchen per 1. od. 15. April
 gesucht.
 Bureau Kroschel, T. 5, 10.
 Suche auf 1. April in einen
 u. bauerne Dienst: Tüchtige
 Köchinnen u. Kleinstmädch., gem.
 Zimmermädchen, best. Kinder-
 mädchen u. Kammerm., besgl.
 eine Köchin, Zimmermädch. u.
 bürgerl. Köchin nach London.
 Bureau Engel, S. 1, 12.

Lehrmädchen
 für ein Bureau ein
Lehrmädchen
 gesucht, aus anständiger Fa-
 milie gegen monatliche Ver-
 gütung, die nicht mehr die
 Fortbildungskosten betruft.
 Selbstgeschrieb. Off. unt.
 17018 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen.
Kaufmann, verb. dopp. u.
 amer. Sprachk. möchte,
 mit allen Kontorarbeiten ver-
 traut, auch für Stelle, als
 Lagerist, Naturist, Aufseher
 oder irgend einen Ver-
 zeichnungsstellen. Off. unt.
 28181 an die Exped. d. Bl.

Kinderfräulein
 sowie tücht. Zimmermädchen
 suchen Stelle per 1. April u.
 später. 17031
Bureau Kroschel, T. 5, 10.
 Für ein einig. tücht. Hotel-
 kausmädchen u. mehrere
 jüng. Mädch. suchen post. Stelle
Bureau Engel, S. 1, 12.

Mietgesuche.
 Kleine ruhige Familie sucht
 3 Zimmer-Wohnung mit
 Nebengeb. (Freistage 60 M.)
 Redarstraße bevorzugt. Offert.
 unt. Nr. 28278 an die Exped.
 3-Zimmer-Wohnung mit Zub-
 d. p. 15. Juli in den L.-Cnabr.
 od. a. Friedhofspark in m. ten
 gesucht. — Off. u. Nr. 28135
 an die Expedition d. Bl.

Baby-Ausstattungen
Baby-Geschenke
 Kofferedeckungen
 Relzende Neuheiten
 Billigste Preise
Mädchen-Confection
 u. Knaben-Confection
 vom Baby bis zum Back-
 sach u. Jünglingsalter
Gebr. Lindenheim
 Planken E 2, 17.

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.
 Karfreitag, den 25. März 1910.

Trinitatiskirche, Morgens 9 1/2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer
 Dr. Hinkel; Kollekte; morgens 10 Uhr Predigt, Stadt-
 pfarrer Kaler, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung un-
 mittelbar vorher; Kollekte; abends 6 Uhr Predigt, Stadt-
 pfarrer Schmidt, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung un-
 mittelbar vorher; Kollekte.
 Konfessionslose, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadt-
 pfarrer von Schöpper, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung
 unmittelbar vorher; Kollekte; abends 6 Uhr Predigt, Stefan
 Simon, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar
 vorher; Kollekte.
 Lutherkirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer
 Klein, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar
 vorher; Kollekte; abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weis-
 heimer, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar
 vorher; Kollekte.
 Friedenskirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer
 Köhler, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar
 vorher; Kollekte; abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr.
 Hoff, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vor-
 her; Kollekte.
 Johanniskirche Lindenhof, Morgens 10 Uhr Predigt,
 Stadtpfarrer Gauerbrunn; Abendmahlsfeier mit Vor-
 bereitung unmittelbar vorher; Kollekte; abends 6 Uhr
 Predigt, Stadtpfarrer Jöhle, Abendmahlsfeier mit Vor-
 bereitung unmittelbar vorher; Kollekte.
 Heinrich König-Krankenhaus, Morgens 1/21 Uhr Pre-
 digt, Stadtpfarrer Dr. Hoff.
 Wohlgelogen, Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer
 Jehu.
 Redarstraße, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr.
 Hinkel.
 Diakonissenhauskapelle, Morgens 9 Uhr Predigt,
 Pfarrer Haag; morgens 11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag;
 abends 8 Uhr Städtischer Gottesdienst, Abendmahlsfeier
 mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Pfarrer Haag.

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim,
 (E. 2.) U. a. 22.

Bohnenprogramm vom 27. März bis 2. April.
 Eherienstag, nachmittags 3 Uhr: Missionstraktanten.
 Jugend-Abteilung: nachmittags: Erste Unterhaltung.
 Eherienstag, nachmittags 8 Uhr: Beilegung am
 Jahresfest des Brudervereins Schwelmerhald in der
 Friedenskirche. Jugend-Abteilung: nachmittags 7,17 Uhr
 vom Hauptbahnhof Ausfahrt in den Kirtzer Wald.
 Dienstag, 30. März, abends 1/2 Uhr: Probe des Pa-
 jannenschor; abends 1/2 Uhr: Turnen im Groß. Gym-
 nasium.
 Mittwoch, 30. März, abends 9 Uhr: Probe des Männer-
 chors.
 Donnerstag, 31. März, abends 1/2 Uhr: Erbauungs-
 stunde in U. 2, 25; abends 1/2 Uhr: Spiel- und Gesangs-
 Freitag, 1. April, abends 1/2 Uhr: Spielstunde der
 Jugendabteilung von Herrn Sekretär Kupflin.
 Samstag, 2. April, abends 1/2 Uhr: Probe des Streich-
 orchesters; abends 1/2 Uhr: Probe des Trimmer- und
 Pfeiferchors; abends 1/2 Uhr: Stenographiekursus; abends
 1/2 Uhr: Buchführungskursus.
 Jeder schriftlich gefasste Name und Jungling ist zum
 Besuch der Versammlung herzlich eingeladen.
 Nähere Auskunft erteilen: der I. Vorsitzende: Kap-
 itän Rios, Eisenbahnstraße 8; der II. Vorsitzende: Stadt-
 pfarrer Freyer, F. 2, 9a; der Sekretär: Hr. Kupflin, U. 2, 25.

Kathol. Gemeinde Mannheim
 Gottesdienst-Ordnung

für Freitag, 25. und Samstag, 26. März 1910.
Charfreitag. — Charfreitag.
 Jesuitenkirche, Freitag, von morgens 6 bis abends
 7 Uhr Festmessen in der Kapelle; 9 Uhr Predigt durch den
 hochwürdigsten Herrn Domkapitular Dr. Bendir von Mainz,
 darauf Charfreitagsskizze; abends 7 Uhr Trauermesse.
 NB. Die Kollekte ist für die Käser am hl. Grab bestimmt.
 Samstag, von morgens 6 bis abends 6 Uhr Fest-
 messen in der Kapelle; 1/2 Uhr Messe des Heiligen, der
 Oberkerze und des Taufwassers; etwa 9 Uhr lehrreiches
 Oratorium; von 8 Uhr an öffentliche Beicht; abends 8 Uhr Au-
 fereidungsmesse mit Leben und Segen. (Kollekte für
 arme Erlösungskonfessionen.)
 Untere Pfarrkirche, Freitag, Die Trauerfeier beginnt
 morgens 9 Uhr; abends 1/2 Uhr Messe, nachher allgemeine
 Predigt.
 Samstag, Taufwasserweihe beginnt morgens 7 Uhr.
 Nach derselben lehrreiches Oratorium.
 Herz-Jesu-Kirche, Redarstraße, Freitag, 1/10 Uhr
 Gottesdienst; nachmittags von 3-4 Uhr Andachtstunden;
 abends 7 Uhr Trauermesse.
 Samstag, 1/2 Uhr hl. Weiben; 1/2 Uhr Oratorium; nach-
 mittags von 4 Uhr an Beichtgelegenheit; abends 8 Uhr Au-
 fereidungsmesse.
 St. Ursula-Kirche, Freitag, Früh von 6 Uhr an Fest-
 messen; 1/10 Uhr Predigt und Charfreitagsskizze; abends
 nach Beicht; abends 1/2 Uhr Trauermesse.
 Samstag, hl. Anbetung am hl. Grab; 7 Uhr Messe
 des Oberkerzers, der Oberkerze, des Taufwassers, gegen 9
 Uhr Charfreitagsskizze; nachmittags von 3 Uhr an öber-
 liche Beicht; abends 8 Uhr Aufereidungsmesse mit Pro-
 zession, Leben und Segen.
 Viehweidenkirche, Freitag, 1/10 Uhr Predigt, nachher
 Jeremias des Karfreitag; nach denselben Festmessen.
 Samstag, 1/2 Uhr Beginn der Weiben, nach denselben
 Amt.

St. Josef-Kirche, Lindenhof, Freitag, 9 Uhr Predigt
 und Karfreitagsskizze; hierauf Andachtstunden bis 7
 Uhr; 7 Uhr Trauermesse.
 Samstag, 1/2 Uhr Taufwasserweihe; 9 Uhr Amt; 4
 Uhr Beicht; 8 Uhr Aufereidungsmesse mit Prozession.
 St. Bonifatiuskirche, Wohlgelogenstraße, Karfreitag,
 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt; abends 7 Uhr Trauermesse.
 Samstag, 7 Uhr Weiben; 8 Uhr Amt; von nachmittags
 4 Uhr an Beichtgelegenheit. Abends 8 Uhr Aufereidungsmesse
 mit Leben und Segen; nachher Beichtgelegenheit.
 In der Hauptkapelle.
 Freitag den 25. März, abends 6 1/2 Uhr, Samstag den
 26. März, morgens 9 1/2 Uhr; nachmittags 2 1/2 Uhr Jugend-
 gottesdienst mit Beichtgelegenheit; abends 7 1/2 Uhr.
 In den Wochenenden: Morgens 6 1/2 Uhr, abends 6 Uhr.
 In der Hauptkapelle: Freitag, den 25. März, abends
 6 1/2 Uhr; Samstag, den 26. März, morgens 8 Uhr; abends
 7 1/2 Uhr. In den Wochenenden: Morgens 6 1/2 Uhr; abends
 6 1/2 Uhr.